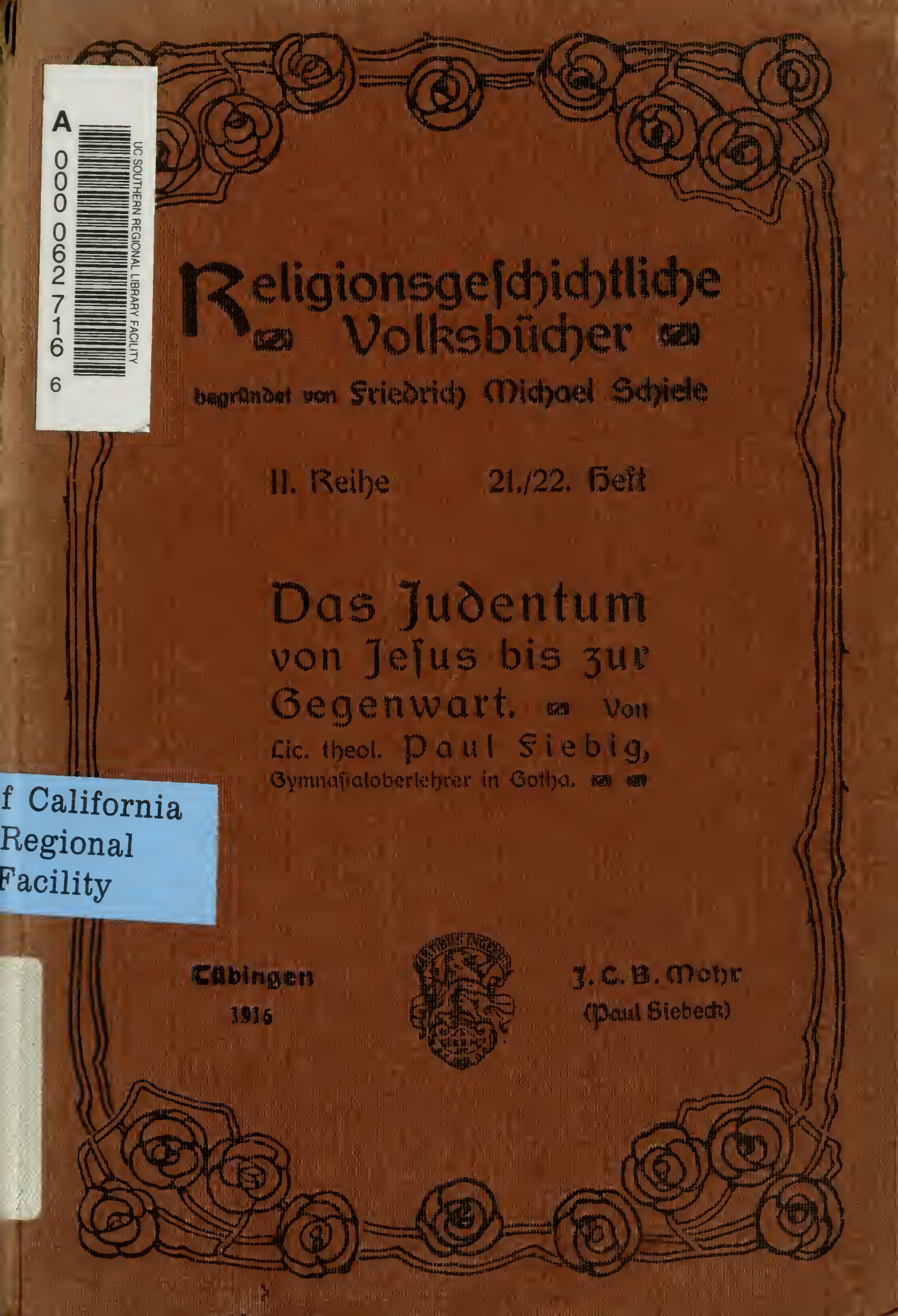


Religionsgeschichtliche Volksbücher

begründet von Friedrich Michael Schiele

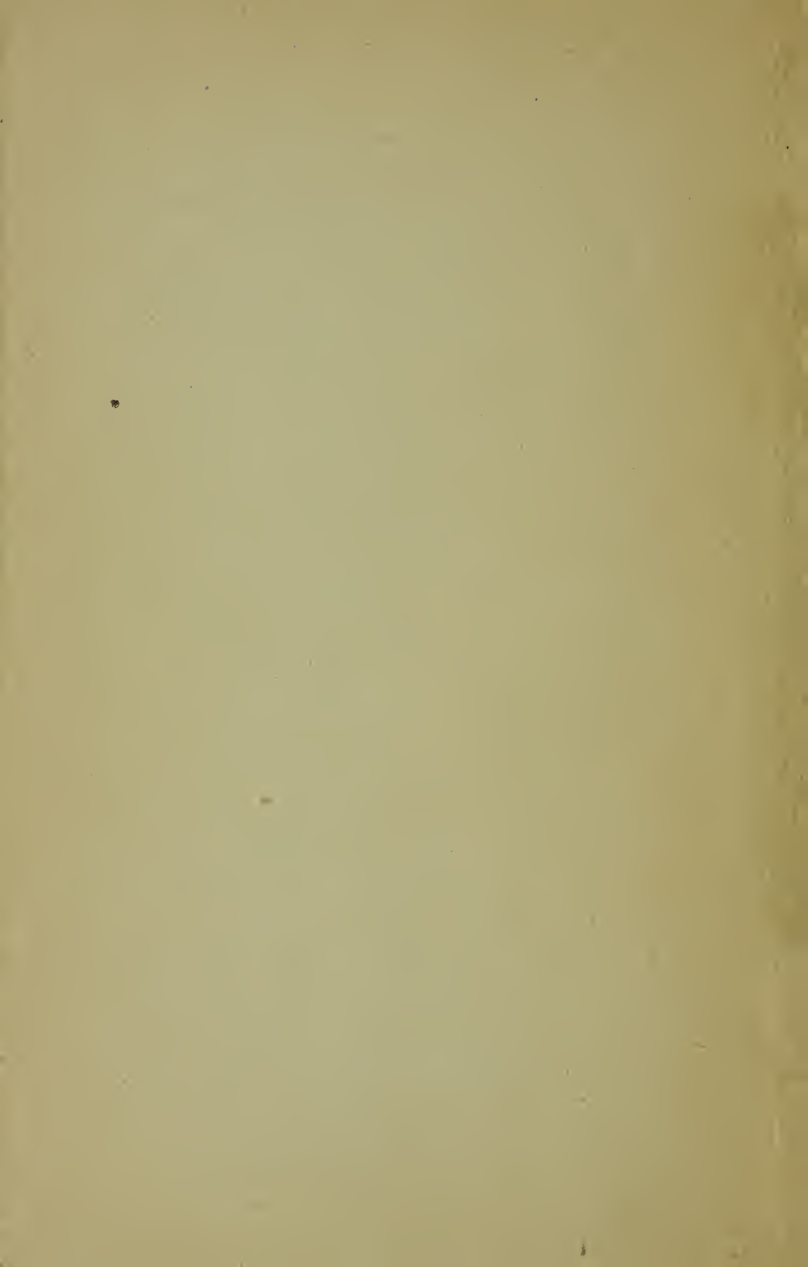
II. Reihe 21./22. Heft

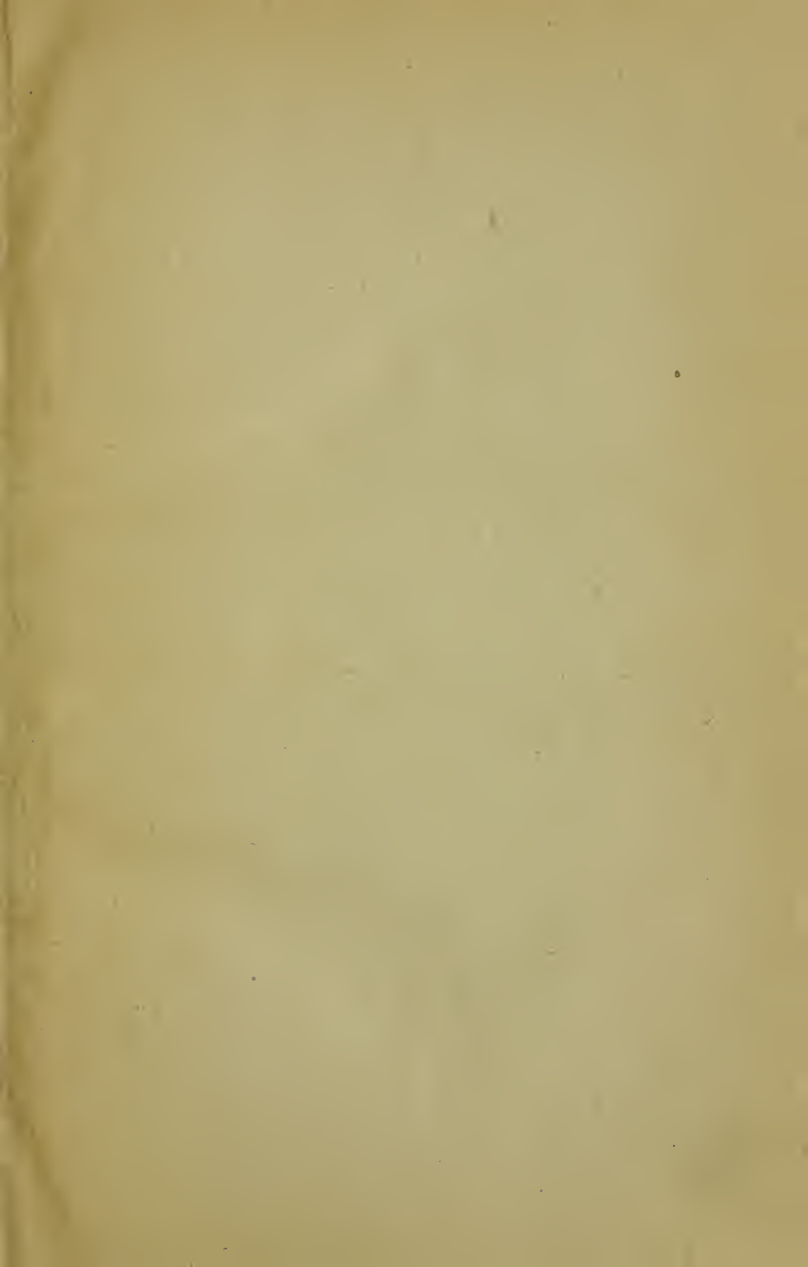
Das Judentum von Jesus bis zur Gegenwart.

Von Lic. theol. Paul Fiebig, Gymnasialoberlehrer in Gotha.

Tübingen 1916

J. C. B. Mohr (Paul Siebeck)







Religionsgeschichtliche Volksbücher
für die deutsche christliche Gegenwart
Begründet von Friedrich Michael Schiele

II. Reihe — 21./22. Heft

Lic. Paul Fiebig

Das Judentum von Jesus bis zur Gegenwart

1.—4. Tausend



Tübingen 1916 ++ J. C. B. Mohr (Paul Siebeck)

Einfache Nummer 50 Pf., gebunden 80 Pf.
Doppel-Nummer 1 M., gebunden 1 M. 30 Pf.

Das Judentum von Jesus bis zur Gegenwart.

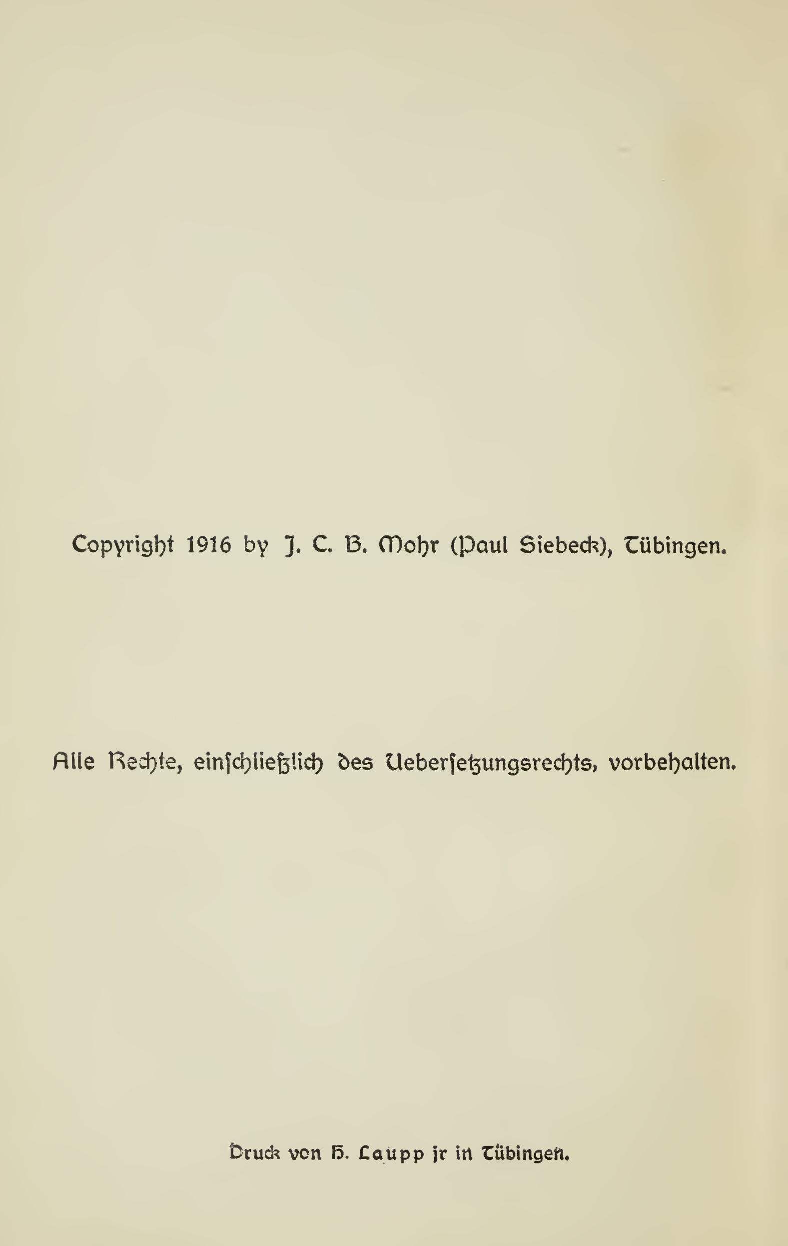
Von
Lic. theol. **Paul Fiebig**
Gymnasialoberlehrer in Gotha.

1.–4. Tausend



Religionsgeschichtliche Volksbücher für die deutsche christliche Gegenwart. Begründet von D. theol. Friedrich Michael Schiele
II. Reihe, 21./22. Heft

Tübingen 1916 Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck)



Druck von H. Laupp jr in Tübingen.

Vorwort.

Die folgende kurze Skizze — mehr kann es nicht sein — will die Hauptdaten der äußeren und inneren Geschichte des Judentums darbieten und vor allem in den jüdischen Gottesdienst der Gegenwart einführen, da es sich ja im Rahmen der religionsgesch. Volksbücher besonders um die **Religion** des Judentums handeln muß. „Judentum" ist dabei auf die Zeit von Jesus bis zur Gegenwart bezogen. Erfreulich wäre es, wenn das vorliegende Heft zur Lösung einer wichtigen wissenschaftlichen Aufgabe eine wirksame Anregung geben könnte. J. Elbogens epochemachendes Buch „Der jüdische Gottesdienst in seiner geschichtlichen Entwicklung (1913)" müßte durch Beigabe eines Textbandes (hebräisch und deutsch) wissenschaftlich erst recht brauchbar gemacht und für Christen voll erschlossen werden. Die Textdarbietungen im folgenden mögen daher vorläufig auch dazu dienen, die Benutzung des Elbogenschen Buches zu erleichtern. Ich habe die Texte möglichst wortgetreu dargeboten, andererseits aber auch C. Seligmanns poetische und geschmackvolle Uebertragungen, wo es zweckmäßig war, hinzugefügt, einmal, um zu zeigen, in welcher Weise der moderne Jude seine alten Gebete sich aneignet, andererseits, um auf Seligmanns „Israelitisches Gebetbuch" aufmerksam zu machen. Das Studium der jüdischen Gebetstexte führt am tiefsten in die Seele dieses Volkes ein. Ich glaubte also in diesem Heft vor allem Texte vorlegen zu müssen. Sie sind nach S. Baer, Abodath Israel, 1901, dem wissenschaftlich wertvollsten jüdischen Gebetbuche, übersetzt. Beabsichtigt ist dabei auch, das Eindringen in das jüdische Gebetbuch bequemer zu gestalten, da erfahrungsgemäß den Christen solches Eindringen zunächst nicht leicht fällt.

Möchte die vorliegende Arbeit dazu dienen, den Umkreis des religionsgeschichtlichen Forschens der Gegenwart und Zukunft zu erweitern! Sie erinnert daran, daß ja doch zur religionsgeschichtlichen Forschung nicht nur das Studium der Primitiven, der Inder und Chinesen gehört, sondern auch, und zwar in hervorragendem Maße und mit größter Bedeutung für das Christentum, das Studium der mitten unter uns lebendigen jüdischen Religion!

Der vom Christentum ausgehenden Urteile über die jüdische Frömmigkeit habe ich mich enthalten. Möchten diejenigen, die hier urteilen, dabei vor allem bedenken, daß das Wesen des Christentums die Liebe ist und sein soll!

Herr Schäler, der jetzige Kantor und Prediger der hiesigen jüdischen Gemeinde, hat die Güte gehabt, mein Manuskript durchzusehen. Ich sage ihm auch an dieser Stelle meinen Dank, zugleich seines Vorgängers, des Herrn Rödler, gedenkend. Ebenso danke ich der hiesigen jüdischen Gemeinde, da sie mir stets in der freundlichsten Weise die Teilnahme an ihrem Gottesdienst gestattet hat.

Gotha, März 1916. Fiebig.

Erster Teil.

Jüdische Geschichte von Jesus bis zur Gegenwart.

I. Altertum (bis um 700 n. Chr.)

Auch nach der Zerstörung Jerusalems durch die Römer (70 n. Chr.) und nach den Aufständen der Juden zur Zeit Hadrians (um 130 n. Chr.) hat das jüdische Volk sowohl in Palästina als in anderen Ländern eine reiche und lehrreiche Geschichte durchlebt und durchlebt sie noch bis auf den heutigen Tag. Die Zeit bis zur Entstehung mittelalterlicher Zustände in dem Weltteil von Kleinasien und Palästina, Arabien und Aegypten westwärts, also die Zeit bis etwa um 700 n. Chr., kann man als eine Art klassische Zeit für das Judentum bezeichnen. Es war eine Zeit noch des Altertums, diesen Ausdruck in dem Sinne gemeint, der sich auf den allmählichen Zerfall des römischen Weltreiches bezieht, aber für die Juden auch eine Zeit, in der bis auf die Gegenwart fortwirkende Grundlegung zu etwas Neuem geschah. Das jüdische Leben wurde damals völlig ein Leben ohne selbständiges politisches Dasein, wobei die Juden sich vor allem dem Schriftstudium hingaben und einer innerlichen Festigung und Neugeburt. Deren Ergebnis sind um 500 n. Chr. die beiden großen Werke, die auf der um 200 n. Chr. abgeschlossenen Mischna beruhen: der palästinensische oder jerusalemische und der babylonische Talmud[1]).

1) Mischna und Gemara (Vervollständigung) bilden zusammen den Talmud (Lehre, Studium). Vgl. H. L. Strack, Einleitung in den Talmud, 1908[4], und die unten in der Literatur angegebenen Bändchen der Sammlung Göschen.

Im weströmischen Reiche, das 476 unterging, lebten die Juden in gedrückter Stellung, zumal, seit um 300 das Christentum als Staatsreligion anerkannt war. Der Schwerpunkt des jüdischen Lebens lag damals in Babylonien, wo seit etwa 250 n. Chr. das mittelpersische Reich der Sassaniden eine für die Juden viele Freiheiten lassende Herrschaft ausübte. Das politische Oberhaupt der Juden war der Resch Galutha, d. h. Haupt der Verbannung, der zugleich hoher persischer Würdenträger war. In Palästina hatten sie in Lydda, Jabne, vor allem in Tiberias ihre Lehrhäuser. Ackerbauer und Handwerker waren ihre Gelehrten, in Babylonien sowohl als in Palästina. Von einer Vorherrschaft des Kaufmannstandes ist in dieser Zeit bei den Juden keine Rede. Auch heutzutage sind durchaus nicht überall die Kaufleute unter den Juden vorherrschend.

Bis zur Gegenwart wirken innerhalb des Judentums diejenigen Gelehrten fort, die das Judentum in jener Zeit hervorgebracht hat. Ihre Namen und Lehren werden nicht nur durch das Talmudstudium lebendig erhalten, sondern auch durch diejenigen dieser Stoffe, die in das jüdische Gebetbuch und in den Gottesdienst übergegangen sind. So kennt z. B. jedes jüdische Kind aus dem Gebetbuch die „Sprüche der Väter"[1]), einen Teil der um 200 n. Chr. abgeschlossenen Mischna. In diesen „Sprüchen" sind Aussprüche Hillels und Schammais vertreten, jüdischer Lehrer kurz vor der Zeit Jesu, ferner Aussprüche des Jochanan ben Zakkai, der das Jahr 70 miterlebte, des Rabbi Akiba, der in Hadrians Tagen den Bar Kochba als Messias begrüßte und dann den Märtyrertod erlitt, und vieler anderer.

II. Mittelalter (bis etwa 1750).

Das jüdische Mittelalter dauert länger als das christliche. Es reicht bis in die Zeit Friedrichs des Großen, die Zeit des Moses Mendelssohn, des Freundes Lessings, hinein. Mit der Entstehung mittelalterlicher Verhältnisse verschiebt sich allmählich der Schwerpunkt jüdischen Lebens von Osten nach Westen. Die babylonischen und palästinensischen Schulen ver-

1) Vgl. meine Uebersetzung dieses Mischnatraktates, Tüb. (J. C. B. Mohr). 1906, ebenso H. L. Strack. Leipzig (Hinrichs), 1915.

fallen. Die Juden wachsen in das arabische Reich hinein, in dem sie sich meist sehr wohl gefühlt haben. In Aegypten und Spanien erstehen ihnen große Gelehrte, während das byzantinische Reich sie ebenso unterdrückt wie bis auf den heutigen Tag das von Byzanz kirchlich stark beeinflußte Rußland. Der größte jüdische Gelehrte des Mittelalters ist Maimonides (1135—1204), in Spanien geboren; er war Arzt am Hofe des Sultans in Altkairo. Seine Schriften sind teils arabisch, teils hebräisch. Sein Hauptwerk stellt eine systematische Uebersicht über das jüdische Gesetz dar, das mehr oder weniger unsystematisch im Talmud vorliegt [1]). In derselben Zeit wie Maimonides lebt der Dichter und Philosoph Jehuda ha-Levi (1086 bis 1145), dessen Hauptwerk, gewöhnlich „Kusari" genannt, arabisch geschrieben ist und das Verhältnis von Philosophie und Religion behandelt. Erinnert man sich nun z. B. noch an den Gaon [2]) Amram (um 880), den Verfasser eines berühmten Gebetbuches, an Saadja Gaon (942 gest.), den Begründer der jüdischen Religionsphilosophie, an die großen Kommentatoren Ibn Esra (1167 gest.) und Raschi (1105 gest.), so sieht man, daß das Judentum des Mittelalters eine reiche geistige Tätigkeit entfaltet hat. Alle diese Männer wirken bis auf den heutigen Tag durch ihre Schriften in Herz und Geist der Juden fort, und zwar nicht nur der jüdischen Gelehrten, sondern auch der jüdischen Jugend, der sie an höheren und niederen Schulen durch Unterricht und mannigfache Darstellungen der jüdischen Geschichte nahe gebracht werden [3]). Neben der vielfach in die jüdischen Gottesdienste übergegangenen mittelalterlichen Poesie der Juden (die sogenannten Paitanim, d. h. Dichter, besonders Kalir, im 8. oder 9. Jahrhundert) und der auch für die christliche Scholastik wichtigen jüdischen Scholastik in der Art des Maimonides, Ibn Gabirol (1020—1070) und anderer steht auch bei den Juden im Mittelalter die Mystik, die sogenannte

1) Dieses Werk des Maimonides ist das Vorbild für den 1565 erschienenen „Schulchan arukh" (d. h. gedeckter Tisch) des Joseph Karo (gest. 1575), ein Buch, das die genauste Uebersicht über das jüdische Gesetz und die sich daran anschließenden Gebräuche bietet und bis in die Gegenwart hinein eine wichtige Rolle spielt.

2) Gaonen nennt man die Vorsteher der jüdischen Lehrhäuser um 800 n. Chr.

3) Vgl. vor allem die unten genannten Lehrbücher von Brann und Müller.

Kabbala[1], deren Hauptwerk, „der Sohar"[2], von einem in Spanien lebenden Juden Moses de Leon (gest. 1305) abgefaßt ist. Auch diese jüdische Mystik ist noch in der Gegenwart lebendig, besonders bei den polnischen und galizischen Juden, und hat viele Spuren im jüdischen Gebetbuch bis zur Gegenwart hinterlassen.

Das jüdische Mittelalter von etwa 700—1750 weiß von viel Leid zu erzählen, das die Juden erduldet haben. Mit der Erstarkung der Papstkirche im Abendland und dem Emporkommen der christlichen Reiche des Abendlandes sind die Judenverfolgungen verbunden, die natürlich tiefgehend auf die jüdische Poesie und das jüdische gottesdienstliche Leben bis zur Gegenwart eingewirkt haben. Das Jahr 1096 ist den Juden in schrecklicher Erinnerung. Es ist das Jahr der Anfänge der Kreuzzüge. Die Begeisterung der Kreuzfahrer zum Kampf gegen die Ungläubigen kehrte sich zunächst gegen die Juden als die „Feinde Christi". In Trier, Worms, Mainz, Köln wissen die jüdischen Gemeinden noch heutzutage aus ihren alten Erinnerungen von dem zu erzählen, was sie damals erlitten haben. Wer sich taufen ließ, blieb am Leben. Erst um 1200 tauchen Klagen über den Wucher der Juden in größerem Umfange auf. Ursprünglich herrschten religiös-kirchlich-katholische Gründe als Beweggrund zu den Judenverfolgungen vor. Auch für die Vertreibung der Juden aus Spanien 1492 (damals lebte Abarbanel, der jedoch die Vertreibung nicht hindern konnte), sind diese in erster Linie wichtig gewesen. Wegen der Verfolgungen in Frankreich und Deutschland entstand im 14. und 15. Jahrhundert jüdisches Leben in Polen und Rußland, wo es sich bis zur Gegenwart erhalten hat. Der Jargon, das Jüdisch-Deutsche[3], das gegenwärtig in der ganzen Welt verbreitet ist, vor allem aber bei den polnischen und galizischen Juden, zeugt noch jetzt davon, daß es sich hier um Juden handelt, die einmal aus Deutschland ausgewandert sind. In der Zeit der Karolinger standen die Juden als Kaufleute unter besonderem kaiserlichem Schutz. Seit dem 2. Kreuzzug (1236) wurden sie als „des Kaisers Kammerknechte" gegen die Zahlung eines Schutzgeldes, wie das auch sonst dem Fremdenrecht entsprach, in den persönlichen Schutz des Kaisers

---

1) Hebr. = Ueberlieferung. 2) hebr. = Glanz.
3) Altes Deutsch, vermischt mit Hebräisch und Polnisch.

genommen. Bischöfe und Päpste sind mehrfach für sie eingetreten. Das Ghetto[1]), das sogenannte Judenviertel der einzelnen Städte, noch jetzt vor allem in Rußland vorhanden, ist für die gedrückte Stellung der Juden im Mittelalter charakteristisch. Die Reformationszeit brachte keine Aenderung in der Stellung der Christen zu den Juden. Das 16. und 17. Jahrhundert beschäftigte sich mit ihnen vor allem theoretisch und polemisch, der Pietismus suchte sie zu bekehren. Man hat im 17. und 18. Jahrhundert in Deutschland und anderen Ländern in weiten Kreisen viel mehr von den Juden und ihren Schriften gewußt als heutzutage und vor allem für das Verständnis des Neuen Testamentes ihre Schriften herangezogen (Lightfoot, 1699; Meuschen, 1736; Schöttgen, 1733; Rabe, 1760 bis 1763; Wetstein, 1751).

III. Die Neuzeit (von 1750 an).

Mit der Zeit der Aufklärung beginnt die Neuzeit für die Juden. Moses Mendelssohn, der Freund Lessings, sieht ein, daß die Juden in Deutschland, um Fortschritte zu machen, auch ihrerseits den Anschluß an die weiter schreitende Kultur ihrer Zeit gewinnen und also Deutsch lernen müssen. Daher übersetzt er ihnen die Bibel ins Deutsche. Man predigte damals Toleranz und Humanität. Lessing stellte Nathan den Weisen als leuchtendes Vorbild vor seine Zeitgenossen hin. Damit sind die Judenverfolgungen prinzipiell überwunden, und andererseits ist damit den Juden die Aufgabe gestellt, auch ihrerseits sich die sie umgebende christliche und kulturelle Welt anzueignen. Diese Bewegung hält bis zur Gegenwart an und schafft fort und fort auch innerhalb des Judentums Kämpfe und Gegensätze. Während in Polen um 1750 der große Wunderrabbi Baal Schem[2]) (gest. 1759) Anhänger fand[3]), gibt es in derselben Zeit Juden wie Maimon und Markus Herz, begabte Vertreter der kantischen Philosophie. Kant hat den Juden den Zugang zur Universität Königsberg eröffnet. Um 1800 verkehrten in den Salons der Jüdinnen Henriette Herz und Rahel Levin die bedeutendsten Männer jener Zeit. Zunz (1794—1886), Jost (1793

---

1) Italienisch; vgl. französ. guet, althochdeutsch gat oder git = „Vereinigung", vgl. „Gitter".

2) Hebr. = Herr des (göttlichen) Namens.

3) Sie heißen die Chasidim, d. h. die Frommen.

bis 1860), G e i g e r (1810—1874), sind berühmte Vertreter jüdischer Wissenschaft, deren Werke bis auf die Gegenwart unentbehrlich sind. Eine modern-positive Richtung vertritt S a m s o n R a p h a e l H i r s c h, seit 1836 (gest. 1888). Heutzutage ist die gemäßigt liberale, gründlich wissenschaftliche Richtung von großer Bedeutung, wie sie vor allem L. P h i l i p p s o n (1811 bis 1889) eingeleitet hat, der 1837 die „Allgemeine Zeitung des Judentums" begründete, die dann K a r p e l e s, der bekannte Literaturhistoriker, und jetzt L. G e i g e r redigiert, letzterer ebenfalls ein Vertreter der deutschen Literatur, und zwar an der Berliner Universität.

Gegenwärtig leben auf der Erde etwa 13 Millionen Juden [1]), davon etwa 17 % in Amerika. Aus Rußland, Galizien und Rumänien wandern viele Juden aus, da sie in diesen Ländern mannigfach bedrückt werden. England, Südafrika, Kanada und Amerika sind die Haupteinwanderungsländer für die Juden. Jüdisch-nationale Bestrebungen, wie sie der von T h. H e r z l (gest. 1904) begründete Z i o n i s m u s vertritt, der den Juden „eine rechtlich gesicherte Heimstätte in Palästina" schaffen will, finden durchaus nicht bei allen Juden Zustimmung, mag auch begreiflicherweise der Klang von Namen wie Palästina, Jerusalem, Zion jedes jüdische Herz noch viel inniger und lebhafter berühren als etwa die Herzen derjenigen Christen, die ihre Religion und deren Ursprünge zu schätzen wissen. In Oesterreich-Ungarn leben etwa 2 Millionen Juden, in Deutschland etwa 600 000, in Großbritannien etwa 250 000, in Frankreich etwa 100 000, in Spanien nur sehr wenige. Kaum ein Land der Erde, China und Japan und Indien eingeschlossen, gibt es, wo nicht Juden wohnten. So ist es nicht wunderbar, daß den Juden neben der unwillkürlichen und selbstverständlichen Liebe zu dem Lande, in dem sie geboren sind, auch der Gedanke an die Menschheit, unter deren verschiedenen Völkern sie zerstreut leben, nahe liegt. Der e i n e Gott, der Schöpfer Himmels und der Erde, verlangt zu seinem Korrelat die e i n e Menschheit, unbeschadet ihrer Ausprägung in verschiedenen Nationalitäten: solche Gedanken sind gerade bei jüdischen Gelehrten der Gegenwart lebendig; und wer wollte verkennen, daß die universale Geschichte des Judentums und andererseits die Liebe der Juden zu i h r e r Nationalität, wie ihr inniges Verwachsensein

---

1) Nach dem American Jewish Yearbook 1915/16 sind es 13277542.

mit den Völkern, unter denen sie wohnen, das sich besonders jetzt im Weltkriege bewährt, tiefe Probleme darstellt, die genau so wie die Erforschung der Geschichte des Judentums in alttestamentlicher Zeit und bis 130 n. Chr., den Blick des Geschichtsforschers und Geschichtsphilosophen zu weiten und zu vertiefen vermögen!

An Einzelheiten sei aus dem Leben der Juden in der Gegenwart noch folgendes erwähnt:

In jeder Stadt gibt es gegenwärtig, sobald eine einigermaßen ausgesprochene jüdische Gemeinde vorhanden ist, einen „Verein für jüdische Geschichte und Literatur" oder — resp. und — eine jüdische Loge, die sogenannte „Bene-Berith-Loge"[1]). Die Rabbiner, die jüdischen Theologen, werden auf Rabbinerseminaren gebildet (z. B. in Breslau oder Berlin)[2]), haben gleichzeitig an der Universität studiert und meist den Dr. phil. bestanden. Neben ihnen sind die sogenannten „Vorbeter" tätig, die, seminaristisch gebildet, in kleineren Gemeinden den Gottesdienst allein leiten.

An jüdischen Organisationen seien erwähnt: die Alliance israélite universelle, 1866 in Paris begründet; sie unterstützt die Juden der ganzen Welt und unterhält vor allem im Orient Schulen. 1902 wurde die „Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums" in Berlin begründet, die schon viele wissenschaftliche Werke veröffentlicht und unterstützt hat. Sie gibt den „Grundriß der Gesamtwissenschaft des Judentums"[3]) heraus. Politische Zwecke verfolgt in Deutschland der „Zentralverein der deutschen Staatsbürger jüdischen Glaubens", dies der rechtliche Titel der Juden seit 1848, resp. 1869. Am 3. 7. 1869 wurde Reichsgesetz:

„Alle noch bestehenden, aus der Verschiedenheit des religiösen Bekenntnisses hergeleiteten Beschränkungen der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte werden hiermit aufgehoben. Insbesondere soll die Befähigung zur Teilnahme an der Gemeinde- und Landesvertretung und zur Bekleidung öffentlicher Aemter vom religiösen Bekenntnis unabhängig sein."

Nur in Rumänien und Rußland stehen die Juden noch bis

---

1) Bene Berith = Söhne des Bundes.
2) In Berlin befindet sich die „Jüdische Hochschule".
3) Siehe unten in der Literatur.

zur Gegenwart unter Ausnahmegesetzen, an deren Beseitigung sie gerade jetzt in diesen Ländern mit besonderem Eifer arbeiten.

Es gibt auch u. a. einen „Verein zur Abwehr des Antisemitismus". Wenn den Juden bis zur Gegenwart Ritualmord[1]) nachgesagt wird, so beruht diese Blutbeschuldigung nicht auf irgend welchen jüdischen Bräuchen oder Gesetzen, sondern ist völlig aus der Luft gegriffen. 1236 taucht sie zum ersten Male in Deutschland auf und wird gleichzeitig durch Untersuchung auf Veranlassung Friedrichs II. (1215 bis 1250) widerlegt. Man hat solche Beschuldigungen auf die gleiche Stufe zu stellen, wie die im Altertum gegen das christliche Abendmahl von seiten der Römer erhobenen, völlig auf Mißverständnis und Unkenntnis basierenden Anschuldigungen. Die auf das Alte Testament doch schließlich in entscheidender Weise zurückgehende jüdische Religion schließt etwas Derartiges wie Mord zu rituellen Zwecken gänzlich aus. Blutaberglaube war im Mittelalter auch bei den Christen verbreitet und hat weder mit der christlichen noch mit der jüdischen Religion etwas zu tun.

Erwähnt seien an jüdischen Organisationen noch die in Wien und Budapest vorhandenen Rabbinerseminare. An letzterem wirkte bis vor kurzem W. Bacher, einer der größten jüdischen Gelehrten aller Zeiten, dessen Werke auf die rabbinische Literatur eine vollgültige wissenschaftliche Methode anwenden und für alle Zeiten die Grundlage weiterer Forschungen bilden werden[2]).

In jeder Gemeinde bestehen gegenwärtig jüdische Religionsschulen. Diese sind von L. Philippson begründet. Die Jugend wird hier vor allem in das jüdische Gebetbuch eingeführt. Philippson hat auch die jüdische Konfirmation (Bar-Mizwa[3])-Feier) eingerichtet, bei der nach Abschluß des 13. Lebensjahres der jüdische Knabe ein Stück aus der Bibel vortragen muß. Er gilt dann als erwachsenes Mitglied der Gemeinde. Auch Chorgesang und regelmäßige Predigten in der Landessprache hat Philippson eingerichtet.

---

1) d. h. Mord von Christen zu gottesdienstlichen Zwecken, vor allem für die Passafeier.

2) Siehe unten in der Literatur.

3) Bar Mizwa = Sohn des Gebotes, d. h. des göttlichen Gebotes, des Gesetzes.

Zweiter Teil.

Der jüdische Gottesdienst und seine Geschichte von Jesus bis zur Gegenwart.

I. Der heutige jüdische Gottesdienst.

Wer heutzutage, ohne hebräische Kenntnisse zu besitzen, am jüdischen Gottesdienst teilnimmt, wird wenig davon haben, es sei denn, daß er in einer größeren Gemeinde die deutsche Predigt eines Rabbiners zu hören bekommt oder sich für den synagogalen Gesang und die äußere Einrichtung und Ausstattung der Synagoge interessiert. Und auch diejenigen, die Hebräisch gelernt haben, werden einige Mühe haben, dem Gottesdienst zu folgen. Es liegt das einmal daran, daß die Juden in Deutschland das Hebräische anders aussprechen, als wir das gewohnt sind [1]), andererseits daran, daß im jüdischen Gottesdienste eine Fülle von feststehenden Gebeten mit verhältnismäßig großer Schnelligkeit vorgetragen wird, und zwar meist in kantillierendem Vortrag [2]), der natürlich die Deutlichkeit der Aussprache ebenfalls herabmindert. Eine Schwierigkeit für den Nichtjuden ist dabei noch der Umstand, daß heutzutage, um den Gottesdienst abzukürzen, und aus andern Gründen, eine Reihe Stücke, die im Gebetbuch verzeichnet sind, nur als stilles Gebet gelesen werden, so daß man, wenn nun der Vorbeter wieder laut zu lesen beginnt, nur dann weiter folgen kann, wenn man im Stillen weiter gelesen hat und bei derselben Stelle angelangt ist, bei der der Vorbeter mit seinem weitern Vortrag neu einsetzt. Für den aber, der dem jüdischen Gottesdienst zu folgen vermag, wird er nicht verfehlen, immer aufs neue Eindruck zu machen. Es liegt das einerseits an dem oft hohen Wert und ehrwürdigen Alter der Gebete, die vorgetragen werden, und der Lieder (vielfach biblische Psalmen), die der Chor singt, andererseits an dem Genuß, den die Melodien der Lieder und Gebetstexte gewähren und ein Vorbeter, der eine schöne Stimme hat und sich seiner Aufgabe mit Andacht und Verständnis widmet. Auch kann man in der Synagoge gute Predigten hören.

---

1) Sie sprechen es in der polnischen Art: a = o, o = au, oi oder o.
2) Also gesungen.

Die S y n a g o g e [1]) pflegt nach einem quadratischen [2]) Grundriß gebaut zu sein, und zwar so, daß der Haupteingang sich im Westen und der Schrank (die heilige Lade) mit den Gesetzesrollen sich im Osten befindet [3]). Vielfach sieht man oben auf der Kuppel und auch sonst den sogenannten „S c h i l d D a v i d s" angebracht, zwei ineinanderliegende Dreiecke. Der Hauptraum der Synagoge enthält heutzutage vielfach Bänke. Er ist nur für die Männer bestimmt, während die Frauen sich auf den Emporen aufhalten müssen. Dem Haupteingang gegenüber befindet sich eine Art Podium mit einem oder mehreren Lesepulten, auch sieht man in größeren Synagogen in der Nähe dieses Podiums eine Kanzel. In dem Wandschranke, dem Haupteingang gegenüber, befindet sich die Torarolle [4]), meist sorgfältig durch kostbare Tücher und silberne Ketten und Schilder verhängt und verschlossen. Sein Heiligstes, das Gesetz, benutzt der Jude im Gottesdienst noch heute in der alten Form als Rolle, nicht als Buch in unserem Sinne. In moderneren, liberaleren Synagogen hört man außer Chorgesang auch O r g e l - oder H a r m o n i u m s p i e l. Große Synagogen sind so eingerichtet, daß Umzüge in ihnen stattfinden können.

Die Gemeinde beteiligt sich am Gottesdienst durch Mitsingen, lautes Mitbeten, Einzelbeten, Aufstehen bei wichtigen Stellen, Vorlesen aus der Schrift, wobei nach bestimmter Ordnung einzelne Gemeindeglieder gewisse Stücke vorlesen [5]); dazu treten sie an das Lesepult heran, auf dem die Torarolle liegt. Auch das „Ausheben der Tora", d. h. das Herausheben der Tora aus ihrem Schrank, wird vielfach von bestimmten Gemeindemitgliedern besorgt [6]), resp. von ihnen dabei geholfen.

Der Gottesdienst kann nur stattfinden, wenn mindestens 10 erwachsene, männliche Gemeindemitglieder da sind. Als Erwachsene gelten dabei auch die konfirmierten Jugendlichen. Man muß in der Synagoge den Hut aufbehalten, wohl weil die alte

1) Synagoge ist ein griechisches Wort und bedeutet ursprünglich: Versammlung.

2) Man vermeidet die Kreuzform.

3) Die Gebetsrichtung ist bei den Juden die Richtung nach Jerusalem, wie bei den Mohammedanern diejenige nach Mekka.

4) d. h. Gesetzesrolle.

5) oder aber heutzutage zu der durch den Vorbeter vorgenommenen Vorlesung ihrerseits einen Segensspruch sprechen. Hierzu aufgerufen zu werden, ist eine große Ehre.

6) Vgl. Elbogen, a. a. O. S. 174.

orientalische Sitte das Abnehmen des Hutes nicht kennt und das Entblößen des Hauptes nicht als ein Zeichen der Ehrfurcht, sondern als ein Zeichen des Gegenteils davon auffaßt[1]). Ferner legen die Juden den sogenannten Tallith, den Gebetsmantel, um, ein weißes Tuch, vielfach aus Seide, mit Fransen und Schnüren versehen, das der Vorschrift 4. Mose 15, 38 ff. entspricht. Da im Okzident die Kleidung ganz anders ist, als sie im Gesetz vorausgesetzt wird, dient dieser Gebetsmantel gewissermaßen dazu, die alte Kleidung wiederherzustellen. Manche legen den Gebetsmantel als zusammengelegten Streifen um die Schulter, andere (Orthodoxere) breiten ihn aus, so daß sie ganz weiß eingehüllt erscheinen. Der Vorbeter, auch der Rabbiner, tritt in einem unserem Talar sehr ähnlichen schwarzen Gewande und schwarzen Barett[2]) auf, die Schultern mit dem weißen Gebetsmantel umgeben[3]). Die Gemeindemitglieder folgen dem Gottesdienst an der Hand des Gebetbuches (Siddur), das jeder vor sich liegen hat. Die Gottesdienste sind nach unseren Begriffen im allgemeinen ziemlich lang. Auch von jüdischer Seite ist man bestrebt, sie abzukürzen. Ursprünglich sind sämtliche Gebete lediglich mündlich vorhanden gewesen und vorgetragen worden, und zwar bis etwa ins 5. oder 6. Jahrhundert n. Chr. Erst damals gestattete man, die Gebete aufzuschreiben.

Die gottesdienstlichen Feiern sind heutzutage einerseits Sabbathfeiern, die sich durch das ganze Jahr hindurchziehen, andererseits Festfeiern an bestimmten Tagen, endlich gehören zum jüdischen Gottesdienst auch häusliche Gebete und Handlungen. Für uns Protestanten sind häusliche Feierlichkeiten religiöser Natur so gut wie ganz weggefallen, während das Judentum den Zusammenhang zwischen Haus und Kirche in mannigfachster Weise bewahrt hat. Außerdem fällt uns vor allem als Hauptunterschied des jüdischen Gottesdienstes vom

---

1) Elbogen a. a. O. S. 500 sagt: „Die Kopfhülle galt einerseits als Ausdruck untertänigster Verehrung der göttlichen Majestät, andererseits wurde es als Vorzug des freien Mannes betrachtet, daß er bedeckten Hauptes bleiben durfte".

2) Auch die Bäffchen sind üblich.

3) Die Tephillin, d. h. die Gebetsriemen, um den Kopf und den linken Arm gelegt, sieht man in den modernen Synagogen im Morgengottesdienst. In den mit diesen Gebetsriemen verbundenen Kästchen befindet sich auf einer kleinen Rolle das Schema Jisroel. Am Sabbat, den Festtagen und am Nachmittag und Abend trägt man keine Tephillin.

protestantischen auf, daß der jüdische Gottesdienst vorwiegend liturgischer Art ist, wie wir sagen würden. Kleinere Gemeinden, die keinen Rabbiner haben, lassen das religiöse Leben vom Vorbeter (Kantor) verwalten, der auch das Recht hat zu predigen.

Um den Aufbau des jüdischen Gottesdienstes zu verstehen, muß man wissen, daß die Synagoge (wohl schon seit etwa 500 v. Chr., dem babylonischen Exil) sich als Ersatz des Tempelgottesdienstes bei denjenigen Juden entwickelt hat, die fern von Jerusalem wohnten [1]). Man richtete daher zu denselben Zeiten, in denen in Jerusalem geopfert wurde, eine gottesdienstliche Versammlung ein, also morgens und nachmittags resp. abends, wozu dann noch ein Vormittagsgottesdienst kam, der wohl der Sitte der 3 Gebetszeiten (am Morgen, Mittag und Abend) entstammt [2]). Da der neue Tag nach jüdischer Auffassung mit Sonnenuntergang beginnt, fangen Sabbate und Feste bis auf den heutigen Tag mit Sonnenuntergang an und schließen kurz vor Sonnenuntergang. Da sich diese Zeit verschiebt, verschiebt sich somit während des ganzen Jahres Anfang und Schluß des jüdischen Gottesdienstes.

Innerhalb nun der genannten 4 gottesdienstlichen Feiern bilden bestimmte, jetzt genau festgelegte Gebete (Stammgebete) — es weichen jedoch die Riten der verschiedenen Länder in Einzelheiten ab [3]) — den Grundstock der Feier. Die beiden hauptsächlichsten sind: das jüdische Glaubensbekenntnis, das „Höre Israel", zusammengesetzt aus den 3 Bibelstellen 5. Mose 6, 4—9, 5. Mose 11, 13—21 und 4. Mose 15, 37—41, und das sogenannte Achtzehngebet. Beide sind schon in der Zeit Jesu vorhanden gewesen [4]). Außerdem enthalten alle Gottesdienste das sogenannte Kaddisch, ebenfalls ein Gebet, das bis in die Zeit Jesu zurückgeht. Um diese drei Hauptstücke gruppieren sich andere Gebetstücke, namentlich auch biblische Psalmen, ferner Lieder, die meist aus dem Mittelalter stammen. Eine besondere Ausgestaltung haben begreiflicherweise Anfang und Schluß der Sabbate und Feste erfahren. So nennt man den

1) Synagoge und Tempel haben Jahrhunderte hindurch neben einander bestanden.

2) Elbogen, a. a. O. 238.

3) Der deutsche Ritus zerfällt in den westlichen der sogenannten Aschkenasim und den östlichen oder polnischen Ritus. Der spanische Ritus ist der sogenannte sepharadische.

4) Das Genauere s. u.

Gottesdienst am Sabbathanfang (also nach unserer Auffassung am Freitag Abend) den „Empfang des Sabbats". Charakteristisch ist hierfür das aus der Zeit um 1540 stammende Lied: „Auf, mein Freund, dem Sabbath entgegen, laßt uns den Sabbat empfangen" [1]). Der Sabbat ist dabei als Braut gedacht, die feierlich und freudig empfangen wird. Ebenso findet am Schluß des Sabbats die sogenannte Habdala (Trennung, d. h. des Sabbats von den Wochentagen) statt. Die einzelnen Feste erhalten ihr Gepräge einerseits durch besondere Einschaltungen in das Achtzehngebet, andererseits durch besondere Riten, wie z. B. das Posaunenblasen am Neujahrstage, das Kapporesschlagen [2]) am Versöhnungstag, Umzüge am Laubhüttenfest mit dem Lulab, dem Feststrauß [3]), oder durch besondere Gebete, wie z. B. die großen Sündenbekenntnisse und das Kol nidre (= alle Gelübde) am Versöhnungstag [4]). Für das Passafest (Pesach) hat sich eine besonders gern gefeierte häusliche Feier erhalten, das Passamahl, der sogenannte Seder-Abend (Seder = Ordnung, Ritual) [4]). Wie konservativ das jüdische gottesdienstliche Leben ist, sieht man z. B. daran, daß noch heute die uralte Neumondfeier nicht verschwunden ist [4]). Auch erhält der Gottesdienst viele Daten der jüdischen Geschichte lebendig: so das Passa [5]) den Auszug aus Aegypten, die Tempelweihe (Chanukka) [6]) die Makkabäerzeit, das Wochenfest (unser Pfingsten, hebräisch: Schebuoth, d. h. Wochen, ausgesprochen: Schwues; 7 Wochen nach Ostern) die Gesetzgebung, Purim [7]) die Befreiung der Juden von ihren Feinden durch Esther zur Zeit des Achaschwerosch. Hierzu kommen noch mehrere Fasttage, vor allem der 9. Ab (etwa Anfang August), an dem man der Zerstörung des

---

1) Das Genauere s. u.

2) Kapporeth = Sühne. Man schwingt einen Hahn um den Kopf und spricht dabei Gebete, die das Tier als Sühne für den Menschen bezeichnen. Vielfach vollzieht man heutzutage diese, wie andere Zeremonien, nicht.

3) Vgl. 3. M. 23, 40. 4) s. u.

5) Passa, Wochenfest und Laubhüttenfest heißen „die 3 Wallfahrtsfeste" (nach 5. M. 16, 16. 17).

6) Zur Zeit unseres Weihnachtsfestes, auch ihm ähnlich gefeiert.

7) Vor Ostern. Die „Megille" (d. h. Rolle), d. i. das Buch Esther, wird an diesem Feste zweimal verlesen, resp. gesungen, und zwar sehr rasch, woran sich die Gemeinde beteiligt. Das Fest wird auch „Losfest" genannt.

ersten und zweiten Tempels (d. h. des salomonischen und herodianischen Tempels) gedenkt. Es ist das ein Tag strengen Fastens und tiefer Trauer. Der Vorbeter rezitiert die Klagelieder des Jeremias. Weder der Gebetsmantel noch die Gebetsriemen werden angelegt, da Leidtragende diesen Schmuck nicht tragen dürfen. Am 3. Tischri (zwischen Neujahr und Versöhnungstag) gedenkt ein Fasttag der Ermordung des von Nebukadnezar eingesetzten Statthalters Gedalja (2. Kön. 25, 25). Selbstverständlich ist die Vorlesung biblischer Abschnitte aus der „ausgehobenen" (d. h. aus ihrem Schrank herausgeholten), großen, in ganz bestimmter Weise geschriebenen [1]) und hergestellten Torarolle ein wichtiges, von Gebeten umgebenes Stück im jüdischen Gottesdienst. Zu diesem Zweck ist das Gesetz in 52 resp. 54 Abschnitte geteilt, die im Laufe des Jahres durchgelesen werden [2]). Am Fest der Gesetzesfreude, dem letzten Tag des Laubhüttenfestes, beginnt die Verlesung aufs neue. Den Gesetzesabschnitten (Sabbatparaschen) sind Prophetenabschnitte (Haphtaren) zugeordnet. Das Kaddisch [3]) hat heutzutage vor allem die Bedeutung, daß es ein Gebet der Leidtragenden ist. Wir haben also hier die schöne Sitte, daß die Erinnerung an die Verstorbenen mit dem Gottesdienst verbunden wird. Auch schließt das Kaddisch die Abschnitte des Gottesdienstes ab. Es wird vielfach von einem Gemeindeglied gesprochen. — Im Laufe der Zeit haben sich für die einzelnen Feste besondere Melodien herausgebildet. Sehr schöne, heutzutage weithin übliche hat Lewandowsky komponiert, der 1823—1894 lebte.

II. Seine Geschichte.

Der heutige jüdische Gottesdienst ist natürlich das Ergebnis der langen geschichtlichen Entwicklung, die das Judentum hinter sich hat. Alle die einzelnen Perioden der jüdischen Geschichte haben das Ihrige dazu beigetragen. Sein entscheidendes Gepräge hat aber der heutige jüdische Gottesdienst, d. h. der Gottesdienst der Synagoge, erst kurz vor und nach der Zeit Jesu erhalten. Im Achtzehngebet [3]) lassen sich die

---

1) Ohne Vokale!
2) Die Palästinenser hatten einen dreijährigen Zyklus.
3) s. u.

Spuren auch noch der Tempelliturgien nachweisen, z. B. im Priestersegen und dem Dreimal-heilig (dem Sanktus) [1]), ebenso hat wohl das Sch^e^ma [1]) schon im Tempel eine Rolle gespielt. Das Achtzehngebet und das Kaddisch gehen sicher in neutestamentliche Zeit zurück. Die Psalmen, die heutzutage verwandt werden, haben natürlich auch schon zum Teil in den Tempelliturgien ihre Verwendung gefunden. Vor allem hat aber dann das frühere und spätere Mittelalter stark auf den jüdischen Gottesdienst eingewirkt. Das 8. und 9. Jahrhundert begann in reicherem Maße den Gottesdienst mit Liedern (Piutim) auszustatten (Kalir, Jehuda ha Levi usw.), die freilich im Laufe der Zeit sehr künstlich und schwierig wurden. Dann hat gegen Ende des Mittelalters die Kabbala, die jüdische Mystik, stark eineingewirkt. Solche Bestandteile, die mit ihrem Pantheismus und ihrer allzu betonten Engelverehrung etwas Unjüdisches enthalten, wieder auszuscheiden, ist gegenwärtig auch auf orthodox-jüdischer Seite das Bestreben [2]).

Ein durchgehendes Element des jüdischen Gebetslebens ist mit alledem noch nicht erwähnt: die sogenannte Berakha, d. h. der Lob- oder Segensspruch. Das Achtzehngebet zerfällt in 18, resp. 19 solche Berakhoth; jeder Teil beginnt und schließt mit „gepriesen seist du, Ewiger, unser Gott" (barukh 'atta, 'adonai 'elohenu). Auch das Sch^e^ma Jisroel ist von solchen Segenssprüchen eingerahmt [3]). Segenssprüche sind bis auf den heutigen Tag vor allem immer dann unentbehrlich, wenn eine Mahlzeit gehalten, also etwas gegessen oder getrunken wird. Der Segensspruch über dem Wein ist auch in die Synagoge übergegangen. Er wird am Sabbateingang in der Synagoge gesprochen. Der Vorbeter hält dabei einen kleinen silbernen Becher in der Hand, spricht den Segensspruch und gibt dann den Becher einem Jungen, der einen Schluck daraus trinkt. Man nennt das den Kiddusch (Heiligung, nämlich des Weines, d. h. der Mahlzeit, bei der man im Orient Wein zu trinken pflegte) [3]).

---

1) s. u.

2) A. Berliner, Randbemerkungen zum täglichen Gebetbuch, 1909.

3) s. u.

Dritter Teil.

Die wichtigsten Texte zum Verständnis des jüdischen Gottesdienstes.

Um tiefer in das Verständnis des jüdischen Gottesdienstes einzudringen, ist es einerseits nötig, sich die im Gebetbuch verzeichneten alttestamentlichen Psalmen genauer anzusehen [1]) — das wird jedem Christen leicht möglich sein — andererseits eine Reihe wichtiger Gebetstücke genauer zu studieren. Es kommen dabei nicht nur solche Stücke in Betracht, die in dem geläufigen Gebetbuch (Siddur) zu finden sind, sondern für die Feste auch solche, die man aus dem für die Festliturgie bestimmten Buche, dem sogenannten Machsor, kennen lernen kann. Um das Auffinden der wichtigsten Stücke zu erleichtern, seien diese hier im Wortlaut, versehen mit Bemerkungen und Erklärungen, dargeboten. Der Kritik der hier sich aussprechenden Frömmigkeit vom Standpunkt der christlichen Frömmigkeit aus enthalte ich mich. Die Hauptsache ist ja, daß weitere christliche Kreise überhaupt erst einmal das Wichtigste von diesen Texten bequem zugänglich kennen lernen. Aus den beigefügten Texten Seligmanns sieht man, daß den modernen Juden sowohl die Engelverehrung der kabbalistisch-mittelalterlichen Zeit als die auf Palästina, Jerusalem gerichteten messianischen Gedanken der Gebete ein Stein des Anstoßes sind. Außerdem befürworten die modern gerichteten Juden gegenüber dem Hebräischen eine größere Berücksichtigung der betreffenden Landessprache, also in Deutschland des Deutschen, und eine Kürzung des Gottesdienstes [2]).

1.

'Adon ʿolam [3])

Herr der Welt, der als König herrschte,
eh' ein Gebild geschaffen war!
Als gemacht ward durch seinen Willen das All,

---

1) Sie werden im Gottesdienst vielfach, Zeile für Zeile abwechselnd, vom Vorbeter und dem Chor gesungen.

2) Vgl. über die Streitigkeiten, welche die Gestaltung des Gottesdienstes betreffen, Elbogen, a. a. O. S. 413 ff. 439 ff.

3) Baer, Abodath Jsrael, S. 35. Die Ueberschrift ist hier, wie sonst bei den Gebeten meist, den Anfangsworten entnommen.

da „König“ sein Name genennet w a r;
und dann, wenn einst das All vergeht,
herrscht Er allein, an Majestät furcht b a r.

Und Er war, und Er ist,
und in Herrlichkeit wird Er sein immer d a r;
und Er ist einzig, und es gibt keinen zweiten
als sein Genosse und Ihm vergleich b a r;
ohne Anfang, ohne Ende,
sein ist Macht und Herrschaft immer d a r.

Und Er ist mein Gott, es lebt der Erlöser mein,
und der Fels meiner Not, die des Glückes b a r;
und Er ist mein Panier und Zuflucht mein,
mein Becherteil, wenn ich ruf, immer d a r;
in seine Hand befehl ich den Geist mein,
wenn ich schlafe und wachend h a r r';
und mit meinem Geist den Körper mein;
der Herr ist für mich, nichts mir furcht b a r.

Dieses Lied findet sich am Anfang des täglichen Morgengottesdienstes. Es zeigt durchgehenden, gleichen Reim. Ich habe die Form nachzubilden versucht. Man hat es dem Salomo ibn Gabirol (ca. 1030—1070) zugewiesen, es gibt jedoch keine Beweise für dessen Verfasserschaft. In den Handschriften taucht es kurz vor Einführung des Buchdrucks auf [1]. Elbogen [2] nennt es „eines der schönsten Stücke des Gebetbuches“. Wie sehr es geschätzt wird, zeigt auch der Umstand, daß M. Sachs [3] es in poetischer Form übersetzt hat und das für Christen sehr lesenswerte „Israelitische Gebetbuch“ von C. Seligmann-Frankfurt a. M. ebenfalls eine poetische Uebertragung enthält, die das Gedicht durch eine unserem heutigen poetischen Empfinden entsprechendere Form uns näher rückt. Es lautet bei Seligmann [4]:

O Herr der Welt! v o r allem Sein
Warst Du in Deiner Macht allein!
Und seit Dein Wort die Welt erschuf,
gehorcht sie Deinem Herrscherruf.

Und würde einst das All vergeh'n,
Du, Ewiger, Du bliebst besteh'n!
Du warst, Du bist, Du bleibest stät
In wandelloser Majestät;

1) J. Elbogen, Der jüdische Gottesdienst, 1913, S. 89.
2) a. a. O. S. 88.
3) Winter-Wünsche, Jüdische Literatur, III, 1896, S. 37.
4) I. Teil, 1910, S. 354 f.

Erhaben über Raum und Zeit
Thronst Du in ew'ger Herrlichkeit;
Du ewig-einzig, nichts Dir gleich,
Dein ist die Macht, Dein ist das Reich!

Du bist mein Gott, der mich beschirmt,
Wenn mich Gefahr und Not umstürmt;
Du bist mein Fels und mein Panier,
Schutz suchend flüchte ich zu Dir;

Im Wachen und im Schlaf empfehle
In Deine Hand ich Leib und Seele;
Du bist mir Zuflucht für und für;
Ich fürchte nichts: Gott ist mit mir.

2.

Barukh sch^e'amar [1]).

1.

Gepriesen sei, der da sprach, und es ward die Welt!
Gepriesen sei Er.

Gepriesen sei, der da machte die Schöpfung,
gepriesen sei, der da spricht und tut,
gepriesen sei, der da anordnet und ausführt [2]).

Gepriesen sei, der sich erbarmt der Erde,
gepriesen sei, der sich erbarmt der Geschöpfe [3]),
gepriesen sei, der da vergilt mit gutem Lohn denen, die ihn fürchten.

Gepriesen sei, der da lebt in Ewigkeit und besteht für ewig,
gepriesen sei, der befreit und errettet,
gepriesen sei sein Name.

2.

Gepriesen seist Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, Gott, der barmherzige Vater, der gelobt wird durch den Mund seines Volkes,
gerühmt und verherrlicht durch die Zunge seiner Frommen und seiner Diener.

Und mit den Liedern Davids, Deines Knechts, wollen wir Dich loben, Ewiger, unser Gott, mit Rühmen und Liedern wollen wir Dich großmachen und wollen Dich rühmen und Dich verherrlichen und Deines Namens gedenken, und Dir als König huldigen, unser König, unser

1) Baer, a. a. O. S. 58 ff.
2) d. h. sein durch die Propheten gegebenes Wort vollstreckt.
3) Gewöhnlich = Menschen.

Gott, Einziger, Ewiglebender, König, gerühmt und verherrlicht sei auf ewig sein großer Name.

Gepriesen seist Du, Ewiger, König, gelobt in Lobeshymnen.

Dieses Stück bildet die Einleitung zu den im ersten Teil des Morgengottesdienstes vorgetragenen Psalmen (Pesuqē dᵉzimr'a). Es zerfällt in 2 Teile, von denen eigentlich nur der zweite eine solche Einleitung darstellt, während der erste allgemeine Gedanken enthält. In der Tat fehlt der erste Teil in alten Texten. Um 825 wird er zuerst erwähnt [1]). Man sieht an diesen Stücken die Berakha (Segensspruch, Lobspruch) in Fülle vertreten. Schön hat Seligmann a. a. O. auch dieses Stück zu übertragen gewußt:

Vorbeter:

Gelobt sei, dessen Schöpferwort | Am Anfang schuf die Welt;
gelobt sei, dessen Schöpferkraft | Noch heut' das All erhält;
gelobt sei, dessen heilige Macht | Gerecht und mild regiert;
gelobt sei, der zum heiligen Ziel | Die Weltgeschichte führt;
gelobt seist Du, lebendiger Gott, | Erlöser, Vater, Hort;
gelobt mit frommem Psalmenklang, | gelobt in Lied und Wort.

Tausendstimmiger Lobgesang erklang Dir, Allgütiger, von Geschlecht zu Geschlecht aus dem Munde Deiner Frommen. Und mit den alten frommen Liedern, mit den heiligen Psalmenklängen wollen auch wir Dich preisen und Dir huldigen.

3.

Joṣer.

Gepriesen seist Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt,
der da bildet Licht [2]) und schafft Finsternis,
der da Frieden macht und schafft das All;
der da leuchtet der Erde und ihren Bewohnern in Erbarmen
und in seiner Güte erneuert an jedem Tage beständig das Werk der Schöpfung.

---

1) Elbogen S. 84. Elbogen bezeichnet den I. Teil a. a. O. S. 83 als „einen inhaltlich sehr schönen Hymnus".

2) Hebr. joser 'or; danach hat das Gebet seinen Namen. Baer, a. a. O. S. 76 ff.

Wie viel sind Deine Werke, Ewiger![1])
Du machtest sie alle in Weisheit,
Deines Besitzes ist voll die Erde,
o König, erhaben allein von je,
gepriesen und verherrlicht und erhaben seit e w i g e n Zeiten.

E w i g e r Gott, in Deinem großen Erbarmen erbarme Dich unser,
Herr unsrer Kraft, Fels unsrer Stärke, Schild unsres Heils, Stärke für uns.

Gott[2]), gepriesen, groß an Erkenntnis,
hat gegründet und gemacht die Strahlen der Sonne,
Gutes hat er gebildet, Ehre seinem Namen,
Lichtörter gesetzt rings um seine Macht,
die Spitzen[3]) seiner Heerscharen, H e i l i g e[4]), erhebend den Allmächtigen,
beständig erzählend Gottes Ehre und seine H e i l i g k e i t.

Sei gelobt, Ewiger, unser Gott, für den Lobpreis des Werkes Deiner Hände
und wegen der Oerter des Lichts, die Du gemacht hast, soll man Dich preisen. Sela.

Sei gelobt, unser Fels, unser König und unser Erlöser,
Schöpfer der H e i l i g e n,
es sei gepriesen Dein Name für immer, unser König,
Bildner der Diener,
und dessen Diener alle stehen in ewiger Höhe
und lassen hören in Furcht zusammen laut
Worte des lebendigen Gottes (und) des ewigen Königs;
sie alle geliebt, sie alle erlesen, sie alle Helden
und sie alle tuend in Schrecken und in Furcht den Willen ihres Schöpfers,
und sie alle öffnend ihren Mund in H e i l i g k e i t und in Reinheit,
mit Lied und mit Gesang, und lobend und preisend und verherrlichend
und Ehrfurcht bezeigend und h e i l i g e n d und zum König machend
den Namen Gottes, des Königs, des großen und starken und furchtbaren, h e i l i g ist er;
und sie alle auf sich nehmend das Joch des Himmelreiches einer vom andern und gebend Erlaubnis einer dem andern,
zu h e i l i g e n ihren Bildner mit sanftem Geist, mit reiner Lippe und mit h e i l i g e m Sang,
sie alle gemeinsam heben an und sagen in Furcht:

---

1) Ps. 104, 24.
2) Anfang eines alphabetischen Stückes. Das ist meist Zeichen späterer Zeit: Ende der talmudischen Epoche.
3) d. h. die Obersten.
4) Schon hier wird die Keduscha vorbereitet. Die Engel — vgl. Jes. 6 — spielen dabei eine große Rolle.

„Heilig, heilig, heilig ist der Ewige der Heerscharen,
Fülle der ganzen Erde ist seine Herrlichkeit." [1]).
Und die Räder [2]) und heiligen Wesen, mit großem Getöse sich erhebend gegenüber den Seraphim, ihnen gegenüber preisend und sprechend:
„Gepriesen sei die Herrlichkeit des Ewigen von ihrem Ort" [3]).

Gott, dem gepriesenen, weihen sie Melodien,
dem König, Gott, dem Lebendigen und Beständigen
sagen sie Lieder, lassen hören Lobgesänge;
denn er ist's allein, der da tut Machttaten [4]), macht Neues, Herr der Kriege, sät Gerechtigkeit, läßt sprossen Heil, schafft Heilung, furchtbar an Ruhm, Herr der Wunder;

der da in seiner Güte erneuert an jedem Tage
beständig das Werk der Schöpfung,
wie gesagt ist (Ps. 136, 7):
„dem, der schuf große Lichter;
denn ewig währt seine Gnade."
Ein [5]) neues Licht mögest du leuchten lassen über Zion,
und wir alle mögen würdig sein eilends seines Lichtes.
Gepriesen seist du, Ewiger, Bildner der Lichter.

Mit diesem Stück sind wir bereits dem Hauptstück des jüdischen Gottesdienstes, dem Sch^e^ma Jisroel, nahe gekommen; denn es bildet den ersten der zwei dem Sch^e^ma am Morgen vorangehenden Segenssprüche. Ursprünglich war es nur kurz, hat aber dann um 800 Einschübe erfahren, die aus den Kreisen der für die Engelverehrung besonders begeisterten Mystiker stammen. Die Keduscha (das Sanktus, Dreimal-heilig) hat sich damals von Babylonien nach Palästina verbreitet und ist auch in dieses Gebet hineingeraten. Daß moderne Gebetbücher, z. B. dasjenige Seligmanns, die Engelstücke nicht enthalten, ist klar.

4.

Ma'aribh 'arabim [6]).

Gepriesen seist Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der durch sein Wort läßt Abende werden, mit Weisheit öffnend die (Himmels-)Tore und mit Einsicht ändernd die

---

1) Vgl. Jesaia 6. 2) Vgl. Ezech. 1.
3) Ezech. 3, 12. 4) Auch hier begegnen Reime.
5) Von hier bis „Lichtes" späterer, messianischer Einschub. Um 1100 wird darüber gestritten.
6) Baer, a. a. O. S. 164 f.

Zeiten, und der da wechseln läßt die Zeiten und ordnet die Sterne in ihren Nachtwachen an der Feste nach seinem Willen; der da schafft Tag und Nacht, wälzt weg das Licht vor der Finsternis und die Finsternis vor dem Licht. Und der vorübergehen läßt den Tag und bringt die Nacht und teilt zwischen Tag und Nacht, Ewiger der Heerscharen ist sein Name. Gott, lebendig und beständig, allezeit sei er König über uns für immer und ewig.

Gepriesen seist Du, Ewiger, der da läßt Abende werden.

Dieses Stück entspricht dem Joṣer am Abend, d. h. bildet den ersten Segensspruch vor dem Schᵉma am Abend. Stücke daraus werden im 4. Jahrhundert n. Chr. erwähnt [1]).

5.

'Ahaba rabba.

Mit großer Liebe [2]) hast Du uns geliebt, Ewiger, unser Gott, mit großem, überreichem Erbarmen hast Du Dich unser erbarmt.

Unser Vater, unser König, um unserer Väter willen, die auf Dich trauten und die Du lehrtest Gesetze des Lebens: (so) sei uns gnädig und lehre uns.

Unser Vater, barmherziger Vater, der sich erbarmt, erbarme Dich unser und gib in unser Herz, zu verstehen und einzusehen, zu hören, zu lernen und zu lehren, zu beobachten und zu tun und zu erfüllen alle Worte des Studiums Deiner Lehre in Liebe;

und erleuchte unsere Augen in Deiner Lehre und laß hangen unser Herz an Deinen Geboten und erhalte allein [3]) unser Herz bei der Liebe und Furcht Deines Namens, daß wir nicht zu schanden werden immer und ewig.

Denn auf Deinen heiligen Namen, den großen und furchtbaren, vertrauen wir; wir wollen frohlocken und uns freuen Deiner Hilfe.

Und bring uns zum Frieden von den 4 Ecken der Erde und führe uns aufrecht in unser Land;

denn ein Gott, der Heil schafft, bist Du und uns erwähltest Du von jedem Volk und Zunge und brachtest uns nahe Deinem großen Namen — Sela — in Treue,

Dir zu danken und allein Dich zu verehren in Liebe.

Gepriesen seist Du, der da erwählt sein Volk Israel in Liebe.

---

1) Vgl. Elbogen, a. a. O. S. 100.

2) Vielfach lautet der Anfang: „Mit ewiger Liebe“, wie in dem entsprechenden Segensspruch des Abendgebetes. Baer, a. a. O. S. 80 f.

3) Vgl. Ps. 86, 11. Das soll auf das Bekenntnis zur Einheit Gottes vorbereiten. Das nachher folgende Stück: „Denn auf .... Treue“ ist wahrscheinlich ein Einschub.

Das ist der 2. Segensspruch vor dem Scheᵉma am Morgen. Er bietet den Dank für die göttliche Offenbarung und leitet sehr zweckmäßig zu dem Schᵉma über, dem jüdischen Glaubensbekenntnis, dem Bekenntnis zur Einheit und Einzigkeit Gottes. Schön faßt Seligmann den Inhalt des Joṣer und 'Ahaba rabba folgendermaßen zusammen:

Vorbeter:

Himmlischer Vater, Urquell alles Lichtes! Dein allmächtiges Wort hat die Finsternis geschieden von dem Lichte. Wie Du in der Urzeit Tagen, da tiefe Finsternis alles bedeckte, einst riefest: „Es werde Licht!", so führst Du an jedem Morgen die goldene Sonne herauf und verjüngst so mit jedem Tage Dein Schöpfungswerk. Wie groß sind Deine Werke, Gott, wie hast Du sie alle mit Weisheit geschaffen! Sie alle stehen da als Zeugen Deiner Herrlichkeit und loben Dich mit stummem Munde von Ewigkeit zu Ewigkeit.

So jubeln auch wir Dir dankend zu und huldigen Deiner Herrlichkeit, der Du in unerschöpflicher Liebe die Fülle Deiner Huld auf uns niederströmen läßt. Mit innigem Danke gedenken wir Deiner großen Liebe und Deines unerschöpflichen väterlichen Erbarmens, womit Du uns bis auf diesen Tag geleitet hast. Du hast unseren Vätern Dein heiliges Wort in die Brust gesenkt, Du hast sie zur Erkenntnis Deines heiligen Willens geführt. So verleihe auch uns ein empfängliches Herz, daß wir Deine heilige Liebe schätzen und lieben lernen. Mache uns stark durch unseren Glauben, auf daß wir in Freud' und Leid, in Not und Tod Dich bekennen und von Dir Zeugnis ablegen.

6.

'Ahabath ʿolam [1]).

Mit ewiger Liebe hast Du Dein Volk Israel geliebt; Lehre und Gebote, Gesetze und Rechte hast Du uns gelehrt. — Darum, Ewiger, unser Gott, wenn wir uns niederlegen und wenn wir aufstehen, wollen wir reden von Deinen Gesetzen und uns freuen über die Worte Deiner Lehre und über Deine Gebote für immer und ewig; denn sie sind unser Leben und die Länge unserer Tage, und über sie sinnen wir Tag und Nacht. Und Deine Liebe weiche nicht von uns für alle Ewigkeit.
Gepriesen seist Du, Ewiger, der da liebt sein Volk Israel.

So lautet der 2. Segensspruch vor dem Schᵉma am Abend, entsprechend dem mit 'ahaba rabba beginnenden am Morgen. In seiner schlichten Einfachheit macht dieser Segensspruch den Eindruck hohen Alters.

1) Baer, a. a. O. S. 164 f.

Sch'm'a Jisroel [1]).

1.

4 Höre, Jsrael [2]), der Ewige, unser Gott, der Ewige ist Einer.

5 Und du sollst lieben den Ewigen, deinen Gott, mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit aller deiner Kraft.

6 Und es sollen sein diese Worte, die ich dir heute gebiete, in deinem Herzen.

7 Und du sollst sie einschärfen deinen Kindern und du sollst über sie reden, wenn du sitzest in deinem Hause, und wenn du gehst auf dem Wege, und wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst.

8 Und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen Stirnbänder sein zwischen deinen Augen.

9 Und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an deine Tore.

2.

13 Und [3]) es soll geschehen, wenn ihr genau höret auf meine Gebote, die ich euch heute gebiete, zu lieben den Ewigen, euren Gott, und ihm zu dienen mit eurem ganzen Herzen und mit eurer ganzen Seele —

14 so will ich geben den Regen eures Landes zu seiner Zeit, Frühregen und Spätregen, — und du sollst einsammeln dein Getreide und deinen Most und dein Oel.

15 Und ich werde geben Gras auf dein Feld für dein Vieh, und du sollst essen und satt werden. —

16 Hütet euch, daß sich nicht betören lasse euer Herz und ihr weichet und dienet anderen Göttern und sie anbetet,

17 daß entbrennt der Zorn des Ewigen gegen euch und er verschließt den Himmel, daß nicht sein wird Regen und die Erde nicht geben wird ihre Frucht, und ihr schnell zugrunde geht weg aus dem guten Lande, das der Ewige euch gibt.

18 Und ihr sollt diese meine Worte legen auf euer Herz und auf eure Seele, und ihr sollt sie binden zum Zeichen auf eure Hand, und sie sollen Stirnbänder sein zwischen euren Augen.

19 Und ihr sollt sie lehren euren Söhnen, über sie zu reden, — wenn du sitzest in deinem Hause, und wenn du gehst auf dem Wege, und wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst.

20 Und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an deine Tore; —

21 damit viel werden eure Tage und die Tage eurer Kinder in dem Lande, das geschworen hat der Ewige euren Vätern, ihnen zu geben, wie die Tage des Himmels über der Erde.

---

1) Baer, a. a. O. S, 165 f. 2) 5. Mose 6, 4—9.
3) 5. Mose 11, 13—21.

3.

37 Und [1]) es sprach der Ewige zu Mose folgendermaßen:

38 Sprich zu den Kindern Israel und sage zu ihnen:

Und sie sollen sich Schaufäden an den Ecken ihrer Kleider machen, für ihre Geschlechter, und sie sollen anbringen an allen Eckschaufäden eine Schnur von blauem Purpur;

39 und es sei euch zu Schaufäden und ihr sollt es ansehen und gedenken an alle Gebote des Ewigen, und ihr sollt sie tun, und ihr sollt nicht abschweifen eurem Herzen und euren Augen nach, durch die ihr euch verführen laßt;

40 damit ihr gedenket und tut alle meine Gebote, und ihr sollt heilig sein eurem Gott.

41 Ich bin der Ewige, euer Gott, der ich euch aus Aegypten geführt habe, euch zu sein als Gott; ich bin der Ewige, euer Gott.

Bereits in der Mischna, also um 200 n. Chr. spätestens, wird der Aufbau dieses Bekenntnisses vorausgesetzt (Ber. I, 2). Ursprünglich wird nur das 1. Stück Bekenntnis gewesen sein. Dann kam das 2. dazu, schließlich das 3. Josephus (Ant. IV, 8, 13) kennt ebenfalls die 3 Stücke schon vereint. Die Juden sehen in diesem ihrem Glaubensbekenntnis das Bekenntnis zum Monotheismus (Glauben an e i n e n Gott) und das Gebot der Gebetsriemen (T e p h i l l i n) und der M e z u z a (Kästchen mit diesem Gebet, an den Türpfosten angebracht), außerdem tritt aus dem 3. Stück der Auszug aus Aegypten besonders hervor. Sowohl die Gebetsriemen als die Mezuza dürften ursprünglich als eine Art Amulett zu verstehen sein. Das Schᵉma ist das größte Heiligtum des jüdischen Glaubens.

8.

'Emeth wejassib [2]).

a)

W a h r und fest, und gegründet und beständig, und richtig und zuverlässig, und geliebt und lieb, und kostbar und lieblich, und furchtbar und gewaltig, und geordnet und angenommen, und gut und schön

ist d i e s e s W o r t für uns in alle Ewigkeit.

W a h r h e i t (ist) der ewige Gott, unser König, der Fels Jakobs, der Schild unseres Heils.

Für alle Geschlechter ist er b e st ä n d i g und sein Name beständig und sein Thron gegründet, und sein Königtum und seine Treue besteht auf ewig.

Und seine W o r t e sind lebendig und b e st ä n d i g, zuverlässig und kostbar für immer und für alle Ewigkeit

für unsere Väter und für uns und unsere Geschlechter und für alle Geschlechter des Samens Israels, deiner Knechte.

1) 4. Mose 15, 37—41. 2) Baer, a. a. O. S. 84.

Für die Ersten und für die Letzten ist es ein Wort, gut und beständig für immer und ewig.

Wahrheit und Treue, ein unvergängliches Gesetz: Wahrheit; denn Du bist der Ewige, unser Gott und der Gott unserer Väter, unser König, der König unserer Väter, unser Erlöser, der Erlöser unserer Väter, unser Bildner, der Fels unseres Heils, unser Befreier und Erretter, von Ewigkeit ist das Dein Name, es gibt keinen Gott außer Dir.

b)

Hilfe unserer Väter bist Du von Ewigkeit, Schild und Helfer für ihre Kinder nach ihnen in jedem Geschlecht.

In der Höhe der Welt ist Dein Sitz — und Deine Rechte und Gerechtigkeit bis zu den Enden der Erde.

Heil dem Manne, der da hört auf Deine Gebote — und Deine Lehre und Dein Wort zu Herzen nimmt.

In Wahrheit bist Du der Herr Deinem Volke — und ein Heldenkönig, zu führen ihren Streit.

In Wahrheit bist Du der Erste und bist Du der Letzte — und außer Dir gibts für uns keinen König, Erlöser und Helfer.

Aus Aegypten hast Du uns erlöst, Ewiger, unser Gott, — und aus dem Diensthause hast Du uns befreit.
All ihre Erstgeborenen hast Du getötet,
und Deinen Erstgeborenen hast Du erlöst,
und das Schilfmeer hast Du gespalten,
und die Uebermütigen hast Du versenkt,
und die Lieblinge hast Du hinübergeführt,
und es bedeckte Wasser ihre Bedränger,
keiner von ihnen ist übriggeblieben.

Darob priesen die Geliebten und erhoben Gott und es weihten die Lieblinge Gesänge, Lieder und Preis, Lobpreisungen und Dank dem König, Gott, lebendig und beständig; — hoch und erhaben; groß und furchtbar; erniedrigend Hohe und erhöhend Niedrige; herausführend Gefangene und befreiend Arme; und Helfer der Elenden und erhörend sein Volk zur Zeit, da sie schreien zu ihm.

Preis sei dem höchsten Gott, — gepriesen sei er, ja gepriesen.

Mose und die Kinder Israel stimmten Dir an ein Lied in großer Freude und sprachen alle:
„Wer ist wie Du unter den Göttern, o Ewiger?
Wer ist wie Du
Geschmückt mit Heiligkeit, furchtbar an Lob, tuend Wunder?“ [1])

Mit neuem Liede rühmten die Erlösten Deinen Namen am Ufer des Meeres, zusammen sie alle dankten und huldigten sie und sprachen:

---

1) 2. Mose 15, 9.

„Der Ewige sei König für immer und ewig" [1]).
Fels Israels, stehe auf zur Hilfe Israels und befreie nach Deinem Spruche Juda und Israel (unser Erlöser, Ewiger der Heerscharen ist sein Name, der Heilige Israels).
Gepriesen seist Du, Ewiger, er hat erlöst Israel.

Dieses lange Gebet [2]) schließt sich unmittelbar an das Schᵉma an, und zwar am Morgen. Es hat 2 Namen: 'emeth wejaṣṣib und gᵉ'ulla; jener bezieht sich auf den 1. Teil des Gebetes, dieser auf den 2. Der 2. Teil des Gebetes weist auf den 3. Teil des Schᵉma zurück, der den Auszug aus Aegypten erwähnt. Die Länge dieses Gebetes hat, außer in seiner Zusammensetzung, in der Wortfülle ihren Grund, die aus der Begeisterung folgt, in der es verfaßt ist. Schließt es sich ja doch als Bestätigung und Bekräftigung an das hochheilige Glaubensbekenntnis an! Im 2. Teil weichen die Texte der einzelnen Riten in lediglich stilistischen Einzelheiten voneinander ab, weniger im 1. Teil. Der Name 'emeth wejaṣṣib begegnet bereits in der Mischna, und zwar Tamid V, 1, wo von dem Frühgottesdienst der Priester während des täglichen Opfers die Rede ist. Seligmann gibt das Gebet a. a. O. S. 370 f in folgender Form, die das allzu Wortreiche in wohltätiger Weise kürzt:

Das ist die Wahrheit, an die wir fest und unerschütterlich glauben: Er ist unser Gott, unsere Zuflucht, unsere Hoffnung! Unwandelbar ist seine Treue. Mit innigem Dank erkennen wir die wunderbar waltende göttliche Vorsehung, die uns zu allen Zeiten erlöst hat aus der Hand mächtiger Eroberer und weltbeherrschender Nationen, die uns so wunderbar erhalten hat inmitten der Völker der Erde.

Ja, wunderbar hat Deine göttliche Vorsehung über unseren Vätern gewaltet. Von der Erlösung aus Aegypten und dem Durchzug durchs Schilfsmeer an hat Er mit Wundermacht uns geführt, und so singen wir heute noch dankbar jubelnd unserem Gott, wie Mose und die Kinder Israel am Schilfmeer sangen:

Gemeinde:

Wer unter allen Mächten, | Ewiger, Dir gleich?
Wer so erhaben, | Heilig wie Du?
Machtvoll und ruhmreich, | Wunder vollbringend!

---

1) 2. Mose 15, 16.

2) Vgl. Elbogen, a. a. O. S. 22 ff.

Vorbeter:

An den Ufern des Schilfmeeres erscholl zum ersten Male der gewaltige Huldigungschor aus dem Munde ganz Israels, der messianische Zukunftsgesang:

Gemeinde:

Gott wird König sein immer und ewig.

Vorbeter:

Himmlischer Vater | Israels Hort | Sei uns ein Helfer!
Stehe uns bei! | Heiliger Israels, | Unser Erlöser!

9.

'Emeth we'emuna[1]).

Wahrheit und Treue ist all dies und beständig für uns; denn Er ist der Ewige, unser Gott, und es gibt keinen außer Ihm, und wir sind Israel, sein Volk; — Er, der uns befreite aus der Hand von Königen, unser König; Er, der uns erlöste aus der Hand aller Mächtigen; Er, der Gott, der für uns zur Rechenschaft zog unsere Bedränger, und Er, der Vergeltung übte an allen Feinden unserer Seele; Er, der Großes tut unerforschlich und Wundertaten ohne Zahl.

Er, der unserer Seele gibt das Leben und nicht wanken läßt unseren Fuß; der uns treten läßt auf die Höhen unserer Feinde und unser Horn erhöht über all unsere Hasser.

Er, der uns Wunder tat und Rache an Pharao, Zeichen und Wunder im Lande der Kinder Hams.

Er, der da schlug in seinem Zorn alle Erstgeborenen Aegyptens, und herausführte sein Volk Israel aus ihrer Mitte zu ewiger Freiheit.

Er, der hindurchgehen ließ seine Kinder zwischen den Teilen des Schilfmeeres; ihre Verfolger und ihre Hasser in den Tiefen versenkte.

Und es sahen seine Kinder seine Stärke, priesen und dankten seinem Namen; und sein Reich nahmen sie willig auf sich, Mose und die Kinder Israels hoben Dir an ein Lied in großer Freude, und es sprachen sie alle:

„Wer ist wie Du unter den Göttern, o Ewiger?
Wer ist wie Du
Geschmückt mit Heiligkeit, furchtbar an Lob, tuend Wunder?" [2]).

Dein Reich sahen Deine Kinder, der Du spaltetest das Meer vor Mose. „Dies ist mein Gott" [3]) hoben sie an und sagten:

„Der Ewige sei König für immer und ewig" [4]).

Und es ist gesagt:

---

1) Baer, a. a. O. S. 185.
2) 2. Mose 15, 9.
3) 2. Mose 15, 2. 4) 2. Mose 15, 16.

„Denn es befreite der Ewige Jakob und erlöste es von der Hand des Stärkeren als er"[1]).

Gepriesen seist Du, Ewiger, Er hat erlöst Israel.

Dieses Stück entspricht am Abend dem morgenlichen 'emeth wejaṣṣib. Zur Zeit des Rab (gest. 247 n. Chr.) war das Gebet bereits vorhanden (b. Ber. 12ᵃ, Goldschm. I, 43). Es zeigt eine einfache und edle Sprache.

10.

Haschkibenu[2]).

Laß uns uns niederlegen, Ewiger, unser Gott, zum Frieden und laß uns aufstehen, unser König, zum Leben; und breit aus über uns die Hütte Deines Friedens und vervollkommne uns durch guten Rat von Dir; und hilf uns um Deines Namens willen und schaffe Schutz für uns; und laß weichen von uns Feind, Pest und Schwert und Hunger und Kummer; und laß weichen Satan vor uns und hinter uns, und im Schatten Deiner Flügel birg uns; denn ein Gott, der uns bewahrt und uns errettet, bist Du; denn ein Gott, König, gnädig und barmherzig bist Du; und bewahre unseren Ausgang und unsern Eingang zum Leben und zum Frieden von nun an bis in Ewigkeit. (Und breite über uns die Hütte Deines Friedens.)

Gepriesen seist Du, Ewiger, der da (ausbreitet die Hütte des Friedens über uns und über sein ganzes Volk Israel und über Jerusalem) bewahrt sein Volk Israel in Ewigkeit.

Dieses Gebet kommt als 4. Stück zu den am Abend das Schᵉma umrahmenden Gebeten hinzu. Die eingeklammerten Worte gegen Ende sind an Sabbaten und Festtagen üblich. Auch dieses Gebet wird schon im Talmud erwähnt (b. Ber. 4ᵇ, 9ᵇ).

11.

Das Achtzehngebet[3]).

Herr, meine Lippen öffne,
und mein Mund verkünde Dein Lob!

1.

Gepriesen seist Du, Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, Gott Abrahams, Gott Isaaks und Gott Jakobs, großer, starker und furchtbarer

1) Jes. 31, 11. 2) Baer, a. a. O. S. 167; 185 f.
3) Baer, a. a. O. S. 87 ff.

Gott, höchster Gott, der da erweist Wohltaten, und Gründer des Alls, und der gedenket an die Frömmigkeit der Väter und bringt einen Erlöser für ihre Kindeskinder, um seines Namens willen in Liebe, König, Helfer und Hilfreicher und Schild.

Gepriesen seist Du, Ewiger, Schild Abrahams.

2.

Du bist Held für ewig, Herr, der Tote lebendig macht, Du, reich zu helfen; der da erhält Lebendige mit Gnade, der da lebendig macht Tote in großer Barmherzigkeit, der da stützt Fallende und heilt Kranke und losmacht Gefesselte und erfüllt seine Treue für die im Staube Schlafenden. Wer ist wie Du, Herr der Machttaten? und wer gleicht Dir, König, der da tötet und lebendig macht und sprossen läßt Heil? Und treu bist Du, die Toten zu beleben.

Gepriesen seist Du, Ewiger, der da lebendig macht die Toten.

3.

Du bist heilig und Dein Name heilig und Heilige loben Dich an jedem Tage. Sela.

Gepriesen seist Du, Ewiger, heiliger Gott[1]).

4. Du begnadigst den Menschen mit Erkenntnis und lehrst den Menschen Verstand.

Begnadige uns von Dir mit Erkenntnis, Verstand und Einsicht.

Gepriesen seist Du, Ewiger, der da begnadigt mit Erkenntnis.

5. Bring uns zurück, unser Vater, zu Deiner Lehre und bring uns nahe, unser König, Deinem Dienste, und führe uns zurück in vollkommener Buße vor Dir.

Gepriesen seist Du, Ewiger, der da Wohlgefallen hat an Buße.

6. Vergib uns, unser Vater; denn wir haben gesündigt; verzeih uns, unser König; denn wir haben gefehlt; denn verzeihend und vergebend bist Du.

Gepriesen seist Du, Ewiger, Gnädiger, der da reichlich vergibt.

(7. Siehe auf unsere Not und führe unseren Streit und erlöse uns eilends um Deines Namens willen; denn ein starker Erlöser bist Du.

Gepriesen seist Du, Ewiger, Erlöser Israels.)

8. Heile uns, Ewiger, so werden wir geheilt; hilf uns, so wird uns geholfen; denn Du bist unser Ruhm. — Und führe herauf voll=

1) Siehe hierzu die Keduscha, unten Nr. 13 a.

ständige Heilung für alle unsere Plagen; denn ein Gott, König, heilend, treu und barmherzig bist Du.

Gepriesen seist Du, Ewiger, der da heilt die Kranken seines Volkes Israel.

9. Segne für uns, Ewiger, unser Gott, dieses Jahr und alle Arten seines Ertrages zum Guten und gib Segen auf die Oberfläche der Erde, und sättige uns von Deinem Gute, und segne unser Jahr wie die guten Jahre.

Gepriesen seist Du, Ewiger, der da segnet die Jahre.

10.
Stoß in eine große Posaune zu unserer Befreiung und erhebe Panier, zu sammeln unsere Verbannten, und sammle uns insgesamt von den vier Enden der Erde.

Gepriesen seist Du, Ewiger, der da sammelt die Zerstreuten seines Volkes Israel.

11.
Bringe zurück unsere Richter wie zuerst und unsere Berater wie am Anfang; und laß weichen von uns Trauer und Seufzen; und sei König über uns Du, Ewiger, Du allein, in Gnade und in Barmherzigkeit und rechtfertige uns im Gericht.

Gepriesen seist Du, Ewiger, König, der da liebt Gerechtigkeit und Recht.

[12. Und den Verleumdern sei keine Hoffnung, und alle, die Böses tun, mögen zugrunde gehen im Augenblick, und sie alle eilends vernichtet werden, und die Mutwilligen reiße eilends aus und zerbrich und vernichte und demütige (sie) eilends in unseren Tagen.

Gepriesen seist Du, Ewiger, der da zerbricht die Feinde und demütigt die Mutwilligen.]

13.
Ueber die Gerechten und über die Frommen und über die Aeltesten Deines Volkes, des Hauses Israel, und über den Ueberrest ihrer Schriftgelehrten und über die Proselyten der Gerechtigkeit und über uns rege sich Dein Erbarmen, Ewiger, unser Gott; und gib guten Lohn allen, die auf Deinen Namen trauen in Wahrheit, und gib unseren Anteil mit ihnen für ewig, daß wir nicht zuschanden werden; denn auf Dich vertrauen wir.

Gepriesen seist Du, Ewiger, Stütze und Zuversicht für die Gerechten.

14. Und nach Jerusalem, Deiner Stadt, mögest Du zurückkehren in Erbarmen und in ihr wohnen, wie Du gesagt hast, und baue sie bald in unseren Tagen, einen ewigen Bau, und den Thron Davids richte eilends auf in ihr.

Gepriesen seist Du, Ewiger, der da baut Jerusalem.

[15. Den Sproß Davids, Deines Knechtes, laß eilends sprossen, und sein Horn erhöhe durch Deine Hilfe; denn auf Deine Hilfe harren wir jeden Tag.

Gepriesen seist Du, Ewiger, der da sprossen läßt das Horn des Heils.]

16. Höre unsere Stimme, Ewiger, unser Gott, schone und erbarme Dich über uns, und nimm an in Erbarmen und in Wohlgefallen unser Gebet; denn ein Gott, der da hört Gebete und Flehen bist Du, und laß uns von Dir, unser König, nicht leer zurückkehren; denn Du hörst das Gebet Deines Volkes Israel in Erbarmen.

Gepriesen seist Du, Ewiger, der da Gebet erhört.

17.

Habe Wohlgefallen, Ewiger, unser Gott, an Deinem Volke Israel und an ihrem Gebet, und führe zurück den (Gottes-)Dienst zum Allerheiligsten Deines Hauses, und die Feueropfer Israels und ihr Gebet in Liebe nimm an in Wohlgefallen, und es sei wohlgefällig täglich der (Gottes-)Dienst Israels, Deines Volkes.

Und es mögen schauen unsere Augen Deine Rückkehr nach Zion in Erbarmen.

Gepriesen seist Du, Ewiger, der da zurückführt seine Schekhina[1]) nach Zion.

18.

Wir danken Dir; denn Du bist der Ewige, unser Gott und der Gott unserer Väter in alle Ewigkeit; Fels unseres Lebens, Schild unseres Heils bist Du für Geschlecht und Geschlecht. Wir danken Dir und erzählen Deinen Ruhm für unser Leben, das Deiner Hand überantwortet ist, und für unsere Seelen, die Dir anvertraut sind, und für Deine Wunder, die an jedem Tage mit uns sind, und für Deine Wundertaten und Guttaten, die zu jeder Zeit (sind), am Abend und Morgen und Mittag, Allgütiger; denn nicht hört auf Dein Erbarmen, und Barmherziger; denn nicht endet Deine Gnade, seit je hoffen wir auf Dich.

Und für sie alle sei gelobt und erhoben Dein Name, unser König, beständig, für immer und ewig.

Und alle Lebenden danken Dir. Sela. Und sie loben Deinen Namen in Wahrheit, Gott unserer Hilfe und unseres Heils. Sela.

Gepriesen seist Du, Ewiger, der Gütige ist Dein Name, und Dir geziemt es zu danken.

19.

Lege Frieden, Gutes und Segen, Gnade und Güte und Erbarmen auf uns und auf ganz Israel, Dein Volk. Segne uns, unser Vater, alle zugleich mit dem Licht Deines Angesichtes; denn im Lichte Deines Angesichtes hast Du uns gegeben, Ewiger, unser Gott, die Lebenslehre und huldreiche Liebe und Gerechtigkeit und Segen und Erbarmen und Leben und Frieden. Und gut sei es in Deinen

---

1) Name für Gott.

Augen, zu segnen Dein Volk Israel zu jeder Zeit und zu jeder Stunde mit Deinem Frieden.

Gepriesen seist Du, Ewiger, der da segnet sein Volk Israel mit Frieden.

Dieses Gebet heißt bei den Juden schlechthin „das Gebet". Es zerfällt ursprünglich in 18 Segenssprüche, jetzt in 19. Trotzdem ist der Name Schemone esre, d. h. Achtzehn, geblieben. Es ist ein Gemeindegebet. Vielfach wird es still gebetet und dann vom Vorbeter laut wiederholt. Am Sabbat und den Festen gestaltet es sich zum Siebengebet, indem nur 1—3 und 17—19 gebetet und dazwischen ein für den betreffenden Sabbat oder das betreffende Fest passendes Stück eingeschaltet wird. Auch sonst wird das Gebet durch Einschaltungen der betreffenden Zeit des gottesdienstlichen Jahres angepaßt. Bereits in der Mischna haben einzelne Stücke des Gebetes feststehende Namen. Schon daraus kann man das Alter des Gebetes erkennen. Der oben dargebotene Text ist der heutzutage in Deutschland übliche. Wir haben jedoch ältere, kürzere Texte [1]). In 17 wird beides vorausgesetzt: sowohl das Nicht-Bestehen des Tempelkultus, als sein Bestehen. Daraus ist zu ersehen, wie konservativ das Gebet überliefert wird und daß Teile desselben sicher bis in die Zeit vor 70 n. Chr. zurückreichen. Auch die Betonung der Auferstehung in 2 weist in vorchristliche Zeit, resp. in die Zeit Christi. Es war das einer der Streitpunkte zwischen Pharisäern und Sadduzäern. Die Anfänge des Gebetes führt Elbogen, a. a. O. S. 30, bis in vormakkabäische Zeit (vor 160 v. Chr.) zurück. Wie 17, so stammt auch 19, der Priestersegen, und 14 (in ursprünglicher Form) aus der Zeit des Tempelkultus. Zu diesen Stücken kam dann der hymnische Teil 1—3 und der Dank 18. Stets wird ein Zwischenstück von Bitten damit verbunden gewesen sein, vor allem die allgemeinen Bitten 4—6, 8 und 9, 14 und 16. Wahrscheinlich war dies aus 7 Bitten bestehende Stück ursprünglich einheitlich und nur mit einer Benediktion versehen vorhanden (vgl. das Habinenu.) In der Makkabäerzeit sind nach Elbogen die nationalen Bitten hinzugekommen: 10, 11, 13. Die 7. Bitte stammt wahrscheinlich aus der Fastenliturgie. Ueber die 12. Bitte haben wir die ausdrückliche Nachricht (b. Ber. 28 b), daß sie zur Zeit Gamaliels II (um 100 n. Chr.) von Samuel dem Kleinen verfaßt und in das Gebet eingefügt sei, und zwar

1) Vgl. meine Uebersetzung des Mischnatraktates Berakhoth, 1906, Anhang.

ist sie in ihrer ursprünglichen Form gegen die Judenchristen gerichtet, denen man die Teilnahme am synagogalen Gottesdienst unmöglich machen wollte. Die jetzt 15. Bitte um das Kommen des Messias wurde dann schließlich im amoräischen Zeitalter (nach Elbogen, a. a. O. S. 40) als 19. Bitte hinzugefügt. Damit ist aber die Geschichte des Achtzehngebetes noch nicht abgeschlossen, vielmehr erfuhr es in seinem Wortlaut noch allerlei Aenderungen, namentlich Erweiterungen. Man muß ja bedenken, daß der gesamte Gottesdienst Jahrhunderte hindurch lediglich aus dem Gedächtnis gehandhabt wurde. E. Schwaab in seiner vortrefflichen Untersuchung „Historische Einführung in das Achtzehngebet", 1913, weist das Gebet ebenfalls als sicher in der Zeit Jesu schon vorhanden nach, nimmt aber für seine Entstehung als Inbegriff von 18 Bitten eine spätere Zeit als Elbogen an, nämlich die Zeit um 70 v. Chr. Für uns hier genügt es festzustellen, daß das Achtzehngebet sicher schon in vorchristlicher Zeit vorhanden war. Sehr lehrreich ist, in welcher Weise Seligmann (a. a. O. I, 371 ff.) das Achtzehngebet wiedergibt:

1. Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter! Unter allen Völkern haben unsere Ahnen Dich zuerst in Deiner Schöpfergröße und der Fülle Deiner Liebe erkannt, und so wie sie in gläubiger Frömmigkeit ihre Seele zu Dir erhoben haben, so beten auch wir demutvoll und in gläubigem Vertrauen zu Dir, dem gnadenreichen Hort unserer Väter.

2. Tief ergreift uns der Gedanke unserer Abhängigkeit von Dir, Allmächtiger. Du rufst die Menschen zum Leben und führest sie zum Tode; aber aus dem Tode läßt Du neues Leben sprießen. Im Aufblick zu Dir liegt alle Zuversicht und aller Trost des vergänglichen Menschenlebens. Du reichst dem Strauchelnden den stützenden Arm, Du sendest Genesung den Kranken, Trost den Trauernden, Mut den Gebeugten, Du erlösest die Seele derer, die im Staube schlummern. Deine Gnade wacht über ihnen, und Du läßt ihren Geist nicht im Staube verwehen.

3. Keduscha.

Vorbeter:
Auf! Huldigt dem Herrn mit dem heiligen Sang,
Wie er einst dem prophetischen Ohre erklang:

Gemeinde:
Heilig, heilig, heilig ist der Herr des Himmels und der Erde, alle Welten sind voll seiner Herrlichkeit!

Vorbeter:
In wechselnden Engelchören
Erscholl es aus himmlischen Sphären:

Gemeinde:
Gelobt sei Gottes Herrlichkeit allüberall!

Vorbeter:

Und des heiligen Sängers begeistertes Wort,
Einst wird es erschallen als Weltenakkord:

Gemeinde:

Von Ewigkeit zu Ewigkeit regiert Dein Gott, o Zion, über allen wechselnden Geschlechtern! Preis Ihm!

Vorbeter:

Von Geschlecht zu Geschlecht bis ans Ende der Zeit
Verkünden sie laut Deine Herrlichkeit.
Von Mund zu Munde lautjubelnd erschall'
Dein Ruhm, allheiliger König im All!

Stille Andacht:

4. Wie hoch aber hast Du, Allgütiger, uns erhoben! Du hast die Wunderwelt des Geistes in unserem Inneren leuchtend aufgebaut, Du hast das Licht der Vernunft in unserem Geiste angezündet, daß sich in ihm die Dinge der Ewigkeit spiegeln. Sei gepriesen, gnadenreicher Gott, für die Himmelsgabe der Vernunft, mit der Du uns Menschen ausgezeichnet.

5. Aber unsere Vernunft kann, verführt von der Freiheit, die Du uns gegeben, von Dir abirren. O, laß uns Dich nicht verlieren, himmlischer Vater, laß keine Scheidewände sich erheben zwischen Dir und Deinen Kindern!

6. Wenn wir aber dennoch von Dir uns entfernt haben, wenn wir, von Sünde betört, Deinem heiligen Willen den Gehorsam versagten, so laß uns den Weg zu Dir zurückfinden, gnädiger Gott, der wie ein Vater seiner heimkehrenden Kinder liebevoll harrt.

7. Schaue gnädig auf uns nieder und halte von uns fern das schwere Leid und die schweren Kämpfe des Lebens!

8. Laß Deines goldenen Himmelssegens uns erfreuen! Bewahre uns mild vor Krankheit und Not; und wo einer darniederliegt in Schmerz und Leid, da sende Du Genesung und Heilung; so sei uns allen ein treuer Arzt und Helfer und Tröster.

9. Laß Deine Sonne leuchten über unsere Fluren, laß Deinen milden Regen unsere Saaten erquicken, daß Fruchtbarkeit aus der Erde quelle, und von Segen die Felder triefen, daß kein Hungriger darbe nach Brot, und keine Armut unter der Not des Lebens seufze.

10. Schaue voll Erbarmen nieder auf die Seelennot Israels. Stille unsere bitteren Schmerzen, laß unsere Seele Mut und Hoffnung schöpfen aus dem Heilquell unseres Glaubens. Wenn man unseren Glauben in den Staub zieht, so führe Du unsere Sache; wenn man unsere tausendjährige heilige Treue schmäht, so sei Du unser befreiender Erlöser. Laß uns stark sein im Vertrauen auf Dich, laß uns nicht wankend werden in unserem Glauben und Hoffen auf den Sieg der Wahrheit und Gerechtigkeit!

11—16. Laß der Freiheit Banner wehen, laß die große, heilige Sehnsucht nach dem Gottesreiche sich erfüllen, laß des Messiasreiches Jubelruf ertönen, daß wir mit unseren Augen die Herrschaft der Liebe und Menschlichkeit, der Gerechtigkeit und Freiheit schauen. Laß Unrecht, Haß und Gewalt errötend fliehen, laß Lüge und Verleumdung von der

Erde schwinden und Bosheit wie leichten Rauch verwehen. Laß die Tugend siegreich sich erheben und das Gute auf Erden seinen Thron erbauen. Das ist das neue Zion, nach welchem unsere Seele sehnsuchtsvoll verlangt, das Reich der Liebe und des Friedens.

17. Vorbeter:

O, laß unser Gebet zu Dir empordringen! Erhöre unser Seelenflehen! Mögest Du alle Regungen und Gedanken, alles Sehnen und Verlangen unseres Herzens in Gnaden aufnehmen. Wenn es aber anders beschlossen ist in Deinem weisen und heiligen Ratschluß, so gib uns Demut und fromme Ergebung, die auch unter Tränen Dich preist und ehrfurchtsvoll Dein Walten verehret.

18. Nimmer aber wollen wir vergessen, Dir für die unzähligen Wohltaten zu danken, deren wir uns Tag für Tag und Stunde für Stunde erfreuen. Für wie vieles haben wir Dir zu danken! Unser Leben ist ein Geschenk aus Deiner Hand. Du hast über uns gewacht mit schützendem Vaterauge. Was wir sind, und was wir haben, verdanken wir Deiner Vatergüte. Ueberall umgibt uns Deine wunderbar waltende Vorsehung. Unendlich ist Deine Liebe und Dein Erbarmen.

O, mögen mit uns alle Menschen erkennen, welche Seligkeit Du in den dankbaren Aufblick zu Dir gelegt hast. Dann wird jeglichem das Herz weit und froh werden, dann wird jede Seele sich emporgehoben fühlen zu lichter Lebenshöhe, wo aller Kampf und Schmerz sich wandelt zu mildem Frieden.

19. So segne uns, o Gott, mit dem uralt heiligen Segen, wie er von Mose, Deinem Propheten, in erhabener Stunde unseren Vätern einst verkündet worden:

„Gott segne dich und behüte dich!

Gott lasse dir sein Antlitz leuchten und sei dir gnädig!

Gott wende dir sein Antlitz zu und gebe dir Frieden!"

Und so wahre uns das köstlichste Gut, das allen Erdensegen in sich chließt, den Frieden. Erhalte uns den Frieden unserer Seele! Laß Frieden sein unter den Menschen und Völkern, auf daß unter des Friedens sicherem Schutze jedes gute Werk gedeihe, und Glück und Zufriedenheit, Wohlfahrt und Segen auf Erden herrsche!

Gepriesen seist Du, himmlischer Vater, der Du Israel und der ganzen Menschenwelt Deinen Segen und Deinen Frieden verheißen hast!

12.

Habinenu [1]).

Mache uns verständig, Ewiger, unser Gott, zu erkennen Deine Wege (4) und beschneide unser Herz zu Deiner Furcht (5); und vergib uns, damit wir Erlöste sind (6); und halte uns fern von Schmerzen (8); und sättige uns durch die Auen Deines Landes (9); und unsere Zerstreuten von den vier Weltenden sammle (10); und die Irrenden mögen nach Deinem Sinn gerichtet werden (11); und über die Frevler schwinge Deine Hand

1) Baer, a. a. O. S. 108.

(12); und es mögen sich freuen die Gerechten über den Bau Deiner Stadt und über die Herstellung Deines Tempels und über das Sprossen des Horns für David, Deinen Knecht, und über die Zurichtung der Leuchte für den Sohn Isais, Deinen Gesalbten (13—15). Ehe wir noch rufen, antwortest Du (16).

Gepriesen seist Du, Ewiger, der da Gebet erhört.

Dieses Gebet stammt von Mar Samuel (254 n. Chr.). Es faßt die Mittelstücke des Achtzehngebetes in eine Einheit zusammen. Ueberliefert ist es in der üblichen Form b. Ber. 29 [a], etwas abweichend j. Ber. IV, 3 (8 [a]). Vgl. Elbogen, a. a. O. Seite 60.

13[a]).

Die Keduscha [1]).

V.: [2])Wir wollen heiligen Deinen Namen in der Welt wie man ihn heiligt im Himmel der Höhe, wie geschrieben steht durch die Hand Deines Propheten:
„Und es rief einer dem andern zu und sprach:
G.: Heilig, heilig, heilig ist der Ewige der Heerscharen, alle Lande sind seiner Ehre voll" [3]).
V.: Ihnen gegenüber spricht man „gepriesen":
G.: „Gepriesen sei die Herrlichkeit des Ewigen von ihrem Ort" [4]).
V.: Und in Deinen heiligen Worten steht geschrieben folgendermaßen:
G.: „Es wird König sein der Ewige in Ewigkeit, Dein Gott, Zion, auf Geschlecht und Geschlecht. Halleluja" [5]).
V.: Auf Geschlecht und Geschlecht künden wir Deine Größe, und in alle Ewigkeit wollen wir heiligen Deine Heiligkeit, und Dein Lob, unser Gott, weiche nicht aus unserem Munde für alle Ewigkeit; denn Gott, König, groß und heilig bist Du.
Gepriesen seist Du, Ewiger, heiliger Gott.

Zu diesem „Trishagion" [6]) vgl. die Keduscha im Jozer und die Keduscha de Sidra. Obige Keduscha wird in das Achtzehngebet, und zwar in die 3. Bitte, eingeschaltet. Erwähnt ist sie erst in dem nachtalmudischen Traktat Soferim. Zu ihrem ursprünglichen Bestande gehört Ps. 146,10 nicht, sondern nur die beiden anderen Bibelstellen, die man als Wechselgesang der Engel zusammenstellte.

1) Baer, a. a. O. S. 89.
2) V. = Vorbeter; G. = Gemeinde.
3) Jes. 6, 3.
4) Ez. 3, 12.
5) Ps. 146, 10.
6) d. h. Dreimalheilig.

Keduscha de Sidra [1]).

1. „Und es kommt nach Zion ein Erlöser und zu denen, die von Sünde sich abkehren in Jakob, ist der Spruch des Ewigen;"

„Und ich: dies ist mein Bund mit ihnen", spricht der Ewige; „mein Geist, der auf dir ist, und meine Worte, die ich gelegt habe in deinen Mund, sollen nicht weichen aus deinem Munde und aus dem Munde des Samens deines Samens", spricht der Ewige, „von nun an bis in Ewigkeit" [2]).

Und Du, Heiliger, throneſt über den Lobliedern Israels.

2. Und es ruft einer dem andern zu und spricht:
„Heilig, heilig, heilig ist der Ewige der Heerscharen,
alle Lande sind seiner Ehre voll" [3]).
[Und [4]) sie nehmen sich Erlaubnis der eine vom andern und sagen:
„Heilig in den Himmeln der erhabenen Höhe, im Hause seiner Schekhina, heilig auf der Erde, dem Werke seiner Macht, für immer und in alle Ewigkeit
ist der Ewige der Heerscharen, voll ist die ganze Erde seines majestätischen Glanzes"] [5]).

„Und es erhob mich ein Wind, und ich hörte hinter mir ein großes Getöse:
Gepriesen sei die Herrlichkeit des Ewigen von seinem Ort" [6]).

[Und [4]) es erhob mich ein Wind, und ich hörte hinter mir ein großes Getöse derer, die da priesen und sprachen:
Gepriesen sei die Herrlichkeit des Ewigen vom Orte des Hauses seiner Schekhina.] [8]).
„Der Ewige wird König sein für immer und ewig" [7]).
[Der Ewige, sein Reich (besteht) für immer und in alle Ewigkeit] [8]).

3. Ewiger, Gott Abrahams, Isaaks und Israels, unserer Väter, bewahre dies auf ewig für den Gedankentrieb des Herzens Deines Volkes, und leite ihr Herz zu Dir.

Es folgen: Ps. 78, 38; 86, 5; 119, 142; Micha 7, 20; Ps. 68, 20; 46, 8; 84, 13; 20, 10.

---

1) Baer, a. a. O. S. 127. 2) Jes. 59, 20. 21.
3) Bis hierher hebräisch.
4) Hier beginnt der Targum, d. h. die aramäische Uebersetzung des Vorigen für das Volk.
5) Bis hierher der Targum.
6) Ezech. 3, 12.
7) 2. Mose 15, 19.
8) Das Eingeklammerte ist Targum.

4. Gepriesen sei Er, unser Gott, der uns geschaffen hat zu seiner Ehre und abgesondert hat von den Irrenden und uns gegeben hat eine Lehre der Wahrheit, und ewiges Leben in uns gepflanzt hat.

Er öffne unser Herz in seiner Lehre, und lege in unser Herz seine Liebe und seine Furcht, zu tun seinen Willen und ihm zu dienen mit ganzem Herzen, damit wir uns nicht abmühen für Eitles und nicht schaffen für die Vergänglichkeit.

Es sei wohlgefällig vor Dir, Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter, daß wir beobachten Deine Satzungen in dieser Welt und würdig werden und leben und schauen und erwerben Gutes und Segen für die Jahre der Tage des Messias und für das Leben der zukünftigen Welt.

Es folgen: Ps. 30, 13; Jer. 17, 7; Jes. 26, 4; Ps. 9, 11; Jes. 42, 21.

„Kedufcha de Sidra" bedeutet: Kedufcha im Anschluß an das Lehrpensum. Im Anschluß an den Gottesdienst fanden morgens Lehrvorträge statt, die man mit einer solchen Kedufcha beendigte. Heutzutage hat sie ihren Platz in dem auf das Achtzehngebet folgenden Teil des Gottesdienstes. Mit dem Text der Bibelstellen ist jedesmal das Targum (aramäische Wiedergabe für das Volk) verbunden. Ich habe diese Stücke oben in Klammern gesetzt.

14.

Das Kaddisch [1]).

Es gibt 4 Arten Kaddisch: Vollkaddisch, Halbkaddisch, Kaddisch der Trauernden und Kaddisch der Rabbinen. Ich biete den Text des Vollkaddisch und merke dabei die Unterschiede der anderen an:

I.

1. a) Groß gemacht werde und geheiligt sein großer Name in der Welt, die er schuf nach seinem Willen;

b) und er lasse herrschen sein Königreich in euren Lebzeiten und in euren Tagen und zu Lebzeiten des ganzen Hauses Israel bald und in naher Zeit.

Und sprechet: Amen.

c) Es sei sein großer Name gepriesen für alle Ewigkeiten.

2. a) Es sei gepriesen und gerühmt und verherrlicht und erhöht und erhoben und gefeiert und erhaben und gelobt der Name des Heiligen — gepriesen sei er —,

---

1) Baer, a. a. O. S. 129 f.

b) erhaben über alle Lobpreisungen und Lieder, Ruhmesworte und Tröstungen, die gesprochen werden in der Welt[1].

Und sprechet: Amen.

Es sei der Name des Ewigen gepriesen von nun an bis in Ewigkeit.

II.

3. a) Es werde angenommen[2]) das Gebet und die Bitte ganz Israels vor ihrem Vater im Himmel.

Und sprechet: Amen.

Es sei der Name des Ewigen gepriesen von nun an bis in Ewigkeit.

b) Ueber Israel[3]) und über die Meister und über ihre Schüler und über alle Schüler ihrer Schüler und über alle, die sich mit der Tora beschäftigen, die an diesem Orte sind und die an irgendeinem Orte sind — es sei ihnen großer Friede, Gnade und Huld und Erbarmen und langes Leben und reichliche Nahrung und Erlösung von ihrem Vater im Himmel.

Und sprechet: Amen.

Es sei der Name des Ewigen gepriesen von nun an bis in Ewigkeit.

4. a) Es sei großer Friede vom Himmel und Leben für uns und für ganz Israel.

Und sprechet: Amen.

Meine Hilfe kommt von dem Ewigen, der Himmel und Erde gemacht hat.

b) Der da Friede macht in seinen Höhen, er wird Frieden machen für uns und für ganz Israel.

Und sprechet: Amen.

Der Kern des Kaddisch ist der Lobpreis: „Es sei sein großer Name gepriesen für alle Ewigkeiten". Diese Eulogie, die als besonders heilig, als „der Hymnus aller Hymnen" (Elbogen S. 93) galt, wird zuerst von Jose ben Chalafta um 150 n. Chr. erwähnt (Sifre Deut. § 306 [132 b] und b. Ber. 3 a). Sie wurde in dem Abschluß agadischer Vorträge verwendet, ist daher aramäisch, ebenso die Gebetsworte, die ihr vorhergehen, betreffend den Namen Gottes und sein Reich. Dieses ganze Stück ist zur Zeit Jesu wahrscheinlich schon vorhanden gewesen; denn die 1. und 2. Bitte des Vaterunsers sind ihm sehr ähnlich und hängen mit ihm wohl zusammen. Auch der Satz „erhaben über alle Lobpreisungen usw." gehört zu diesem ältesten Bestande des Kaddisch.

Als liturgisches Gebet ist das Kaddisch hebräisch im Traktat Soferim (um 600) vorhanden. Für die liturgische Verwendung

1) Bis hierher Halbkaddisch.
2) Nr. 3, a. u. b. fehlt im Trauerkaddisch.
3) Dieser Abschnitt ist charakteristisch für das Kaddisch der Rabbinen.

hat es Erweiterungen erfahren: es trat als II. Teil Nr. 3^a hinzu, eine Bitte um Erhörung, im I. Teil Nr. 2^a, eine großenteils hebräische Wiederholung zu 1^a, ferner wurden die Responsionen mit Amen eingefügt. Schon um 600 ist die Verwendung des Kaddisch durch die Trauernden Sitte. Damals ist wahrscheinlich 4^a hinzugekommen. Später dann wohl 4^b, eine Wiederholung von 4^a.

Vollkaddisch heißt das Gebet, wenn es 1, 2, 3^a und 4 enthält, *Halb*kaddisch umfaßt nur 1 und 2. Das Kaddisch der *Trauernden* enthält 1, 2 und 4. Das Kaddisch der *Rabbinen* wird von Trauernden im Anschluß an Talmudvorträge gesprochen. Es umfaßt 1, 2 und an Stelle von 3^a das Stück 3^b, ferner 4. Dieses Stück 3^b stammt aus der Zeit um 600 n. Chr.

Im allgemeinen gibt also Halbkaddisch (1 und 2) den alten Text des Kaddisch wieder. Sein Text bietet weniger Varianten als der II. Teil. Man pflegte im Kaddisch mancherlei Erweiterungen anzubringen, auch der jüdischen Obrigkeit, des Exilarchen, zu gedenken und besonders verehrter Männer. Meist erkennt man die Zusätze durch ihre hebräische Sprache inmitten der aramäischen Umgebung.

Das Kaddisch wird häufig gebetet. Es ist eine Art Abschlußgebet nach wichtigen Abschnitten des Gottesdienstes. Vor allem aber beten es die Trauernden bis auf den heutigen Tag. Schon in talmudischer Zeit (b. Schabb. 119^b) verband man mystische Vorstellungen mit dem Kaddisch. Es soll seiner Rezitation Wunderkraft innewohnen für Lebende und Tote (Elbogen S. 95). Seit den Judenverfolgungen in Deutschland bildete sich die Sitte, daß die Söhne nach dem Tode ihrer Eltern ein Jahr lang in der Synagoge das Kaddisch sprechen. Seit etwa 1400 tritt „die Jahrzeit" auf, d. h. die Sitte, daß die Söhne der jährlichen Wiederkehr des Todestages der Eltern durch das Kaddisch gedenken.

Seligmann (a. a. O. I, S. 357 f.) hat das Kaddisch z. B. am Schluß des Abendgottesdienstes für Werktage und Sabbatausgang, und zwar in folgender Form in der deutschen Gestalt:

Himmlischer Vater, Dein Name werde verherrlicht! Du hast die Welt nach Deinem Ratschlusse geschaffen und waltest über sie nach Deiner unerforschlichen Weisheit.

O, daß wir alle demutvoll Dir huldigen und Deinem heiligen Willen uns still ergeben mögen!

Unser Leben und das Leben aller unserer Lieben ist Dein Geschenk. Und Dein Geschenk ist all die reiche Liebe, mit der Du unser Leben beglücktest. Du hast uns Vater und Mutter und all die Teuren gegeben, deren innige Liebe uns erquickte. Nun ruhen sie, frei von Leid, in Deinem ewigen Reiche, wo jeder Erdenpilger seine Heimat, jedes Rätsel seine Lösung findet.

Deine Gnade walte über ihnen und gebe ihnen ewige Seligkeit! Deine Gnade walte über uns hienieden, bis auch wir dereinst zu ihnen eingehen in die ewige Friedensheimat. Amen.

Das Mittelstück knüpft an ein Stück an, das man in nachtalmudischer Zeit in das Kaddisch eingefügt hat, um die Beziehung auf die Verstorbenen noch deutlicher zu gestalten. (Vgl. Elbogen S. 97.)

15.

Das sabbatliche Siebengebet[1]).

1. Die ersten 3 Stücke des Achtzehngebetes.
2. Die Keduschschath hajjom[2]):

a) Du hast den 7. Tag geheiligt Deinem Namen als Endzweck der Erschaffung von Himmel und Erde, und hast ihn gesegnet vor allen Tagen, und hast ihn geheiligt vor allen Zeiten,

b) und so steht geschrieben in Deiner Lehre: 1. Mose 2, 1—3.

c) Unser Gott und Gott unserer Väter, habe Wohlgefallen an unserer Ruhe, heilige uns durch Deine Gebote, und gib uns Anteil an Deiner Lehre.

Sättige uns von Deinem Gute, und erfreue uns durch Deine Hilfe, und reinige unser Herz, Dir zu dienen in Wahrheit.

Und laß uns zuteil werden, unser Gott, in Liebe und in Wohlgefallen Deinen heiligen Sabbat, und es mögen ruhen an ihm die Israeliten, die Deinen Namen heiligen.

Gepriesen seist Du, Ewiger, der da heiligt den Sabbat.

3. Die 3 letzten Stücke des Achtzehngebetes.

Das „Siebengebet" mit der „Heiligung des Tages" wird bereits in tannaitischer Zeit erwähnt (Tos. Ber. III, 12; R. H. IV, 5; vgl. Elbogen S. 110). Der heutige Wortlaut dieses Stückes zeigt eine schlichte, edle Sprache und ist daher sicher alt, d. h. geht bis etwa in die Zeit um 900 sicher zurück (vgl. Elbogen S. 110).

---

1) Baer, a. a. O. S. 187 f.
2) d. h.: Heiligung des Tages.

16.

Das Fastengebet [1]).

Erhöre uns, Ewiger, erhöre uns am Tage unseres Fastens; denn in großer Not sind wir.

Wende Dich nicht zu unserer Bosheit, und verbirg nicht Dein Angesicht vor uns, und verhülle Dich nicht vor unserem Flehen, sei doch nahe unserem Schreien, es sei doch Deine Güte uns zum Troste. Ehe wir zu Dir rufen, erhöre uns, nach Deinem Worte, wie es heißt: „Und es wird geschehen, ehe sie rufen, will ich antworten; während sie noch sprechen, will ich hören" [2]). Denn Du, Ewiger, bist der, der da erhört zur Zeit der Not; der da befreit und errettet in jeder Zeit der Not und Bedrückung.

Gepriesen seist Du, Ewiger, der da erhört zur Zeit der Not.

Ein alter Text des Fastengebetes ist j. Ber. IV, 3 (8 [a]), j. Taan. II, 2 (65 [c]) mitgeteilt. Er weicht vom obigen ab. Die Eulogie findet sich bereits in der Mischna (Taan. II, 4). Fasttage waren bei öffentlichen Notständen, besonders bei Regenmangel, üblich (Elbogen S. 126 ff.). Heutzutage sind 5 Fasttage gebräuchlich, vor allem der 9. Ab., der Tag der Zerstörung des 1. und 2. Tempels. Obiges Stück wird in das Achtzehngebet eingeschaltet, und zwar zur 7. Bitte.

17.

Lekha dodi [3]).

Der Braut entgegen, Freund, wohlan!
Laßt froh den Sabbat uns empfahn!

1. „Hüt!" und „Gedenk" [4]) war Gottes Ruf,
Als er den heiligen Sabbat schuf
In seiner Allmacht Fülle.
Mit diesem einen einz'gen Laut
Ward Israel er anvertraut
Als des Allein'gen Wille.

2. Dem Sabbat froh entgegeneilt!
Ein Segensquell will ungeteilt
Er euren Pfad beglücken.

---

1) Baer, a. a. O. S. 91.
2) Jes. 65, 24.
3) Baer, a. a. O. S. 181.
4) Das Sabbatgebot beginnt 2. Mose 20, 8 mit „gedenke", 2. Mose 5, 12 mit „hüte" (d. h. beobachte). Der Midrasch sagt, beide Worte habe man gleichzeitig als ein Wort vernommen.

Geweiht ist er von Anbeginn,
Des Höchsten Werk nach seinem Sinn
Vollendend erst zu schmücken.

3. O Gotteshaus, o Heiligtum,
O Stadt, erfüllt von Gottes Ruhm,
Dem dunkeln Grab entsteiget!
Entflieht dem öden Jammertal!
Schon leuchtet euch der Hoffnung Strahl,
Den Gottes Hand euch zeiget.

4. O schüttle ab den Staub und Wust,
Erwach' zu neuer Lebenslust,
Zeig' dich im Festgewande!
Aus Bethlehem naht Isais Sohn [1]),
Zu gründen neu den Gottesthron
In Deinem heil'gen Lande.

5. Wach auf zu neuem Tatendrang,
Wach auf zu frohem Jubelsang,
Dein Stern erglänzet wieder.
Flamm' auf, hellstrahlend Gotteslicht,
Dir leuchtet Gottes Angesicht,
Ihm singe Jubellieder.

6. Von Deinem Aug' die bitt're Scham,
Hinweg des Herzens tiefen Gram
Von meinem treuen Volke!
Hoch ragt die Stadt in Herrlichkeit,
Erbauet für die Ewigkeit;
Es weicht des Kummers Wolke.

7. Die einst Zerstörung Dir gebracht,
Die Dir Verderben zugedacht,
Sieh da, sie sind vernichtet!
Wie Bräutigam der holden Braut,
Hat sich der Herr Dir angetraut,
Mit Dir den Bund errichtet.

8. Wie dehnt Dein Reich sich groß und weit,
Um Deines Gottes Herrlichkeit
Und seinen Ruhm zu melden!
Wie wirst Du jubelnd bald umfahn
Den Retter, der zum Heil wird nahn
Aus Perez [2]) Stamm, den Helden!

---

1) d. h. David, als Messias.
2) Sohn Judas. Von ihm stammte David. Vgl. Ruth 4, 18—22; 1. Chron. 2, 5—15.

9. Drum nah' in Frieden, Tag der Lust,
Zieh' ein in jede Menschenbrust,
Wie lieben Weibes Treue!
Dich grüßt der Fromme innig traut
Wie seiner Jugend holde Braut,
Dich preist er stets aufs neue.

Dieses Sabbatlied stammt von Salomo al-Kabbez ha Levi (um 1540). Obige Uebersetzung ist aus M. Brann, Geschichte der Juden Bd. III, 1913, S. 21 entnommen. Sie gibt die Form des Urtextes nicht genau wieder. Diese im Deutschen nachzubilden ist auch nahezu unmöglich. Die Versanfänge zeigen den Namen des Dichters als Akrostichon. Das Gedicht hat Reime. In dem Gottesdienst am Freitag Abend, d. h. am Sabbateingang, wird es gesungen. Es hat eine schöne, charakteristische Melodie. Der Sabbat ist als Braut gedacht, die von der Gemeinde empfangen wird. Herder (Werke 26, 422) und Heine (in: Letzte Gedichte) haben sich in der Uebersetzung des Gedichtes versucht. Die ersten beiden Zeilen des Gedichtes sind Kehrvers nach jeder Strophe. Der messianische Inhalt der Verse 3—8 ist den heutigen liberalen Juden anstößig. Bei Seligmann (a. a. O. S. 2) ist daher von dem Liede lediglich der Kehrvers übrig geblieben:

Kommet und heißet den Sabbat willkommen!
Freudig werde er aufgenommen.

Außerdem klingt etwas aus dem Liede an in dem schönen Sabbatgedicht, das Seligmann bietet (S. 2), und dem schönen Gebet, das bei ihm der Rabbiner spricht (S. 4). Das Gedicht lautet:

Aus des Alltags wildem Drange
Kehrt die Seele ein zur Ruh',
Und in freudigem Gesange
Jauchzt sie ihrem Schöpfer zu.

Heilige Sabbatruhe webet
Uns in milden Frieden ein,
Und der Erde Last entschwebet,
Und die Sorgen schlafen ein.

Friedensengel aus der Höhe:
Sabbat, den uns Gott gesandt,
Komm und leg auf alles Wehe
Deine milde Segenshand.

18.

Kiddusch [1]).

Gepriesen seist Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der da schafft die Frucht des Weinstockes.

Gepriesen seist Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der uns geheiligt hat durch seine Gebote und an uns Wohlgefallen hat, und seinen heiligen Sabbat in Liebe und Wohlgefallen uns als Erbe gab zum Andenken an das Werk der Schöpfung. — Denn das ist der Tag des Anfangs für die heiligen Festversammlungen, ein Gedächtnis an den Auszug aus Aegypten. — Denn uns hast Du erwählt und uns hast Du geheiligt vor allen Völkern, und Deinen heiligen Sabbat hast Du in Liebe und Wohlgefallen uns als Erbe gegeben.

Gepriesen seist Du, Ewiger, der da heiligt den Sabbat.

„Kiddusch", d. h. Heiligung, gehört ursprünglich zur festtäglichen Mahlzeit, vor allem der Sabbatmahlzeit, bei der der Wein durch eine Berakha (Segensspruch) geweiht wurde. Seit der Amoräerzeit verlegte man diese Weihe an den Schluß des Sabbateingangsgottesdienstes in der Synagoge, damit sie den Fremdlingen, die kein Heim an dem betreffenden Ort hatten, zur Heiligung ihrer in der Synagoge ihnen zuteil werdenden Mahlzeit diene. Später hat man das dann beibehalten. Zu Hause wird aber heutzutage der Kiddusch wiederholt. Der erste Segensspruch ist der sicher schon zur Zeit Jesu (vgl. Mark. 14, 23 und 25 u. Par.) übliche Segensspruch vor dem Genuß von Wein.

Der Vorbeter vollzieht in der Synagoge den Kiddusch, darf aber, da er zu Hause den eigentlichen Kiddusch zu feiern hat, von dem Wein nichts trinken. Ist ein noch minderjähriger Knabe da, so trinkt dieser von dem Kidduschbecher in der Synagoge. Anderenfalls bleibt der Becher stehen. Zu Hause nun wird der Kiddusch am Anfang der Sabbatmahlzeit sowohl am Sabbat-Abend als nach dem Sabbat-Vormittagsgottesdienst vollzogen, und zwar am Sabbat-Abend folgendermaßen: die Tischgesellschaft erhebt sich, der Hausvater faßt seinen Becher mit beiden Händen und rezitiert 1. Mose 2, 1—3, dann den letzten Vers von 1. Mose 1. Man setzt sich, dann spricht der Hausvater den Segensspruch über den Wein und die eigentliche Kidduschbenediktion. Darauf trinkt der Hausvater etwas von seinem Becher und reicht diesen dann

1) Baer, a. a. O. S. 197. Vgl. auch den Sederabend.

herum, und jeder nimmt einen Schluck daraus [1]). Dann wäscht sich der Hausvater die Hände, und nun beginnt die eigentliche Sabbatmahlzeit mit der Segnung der beiden Sabbotbrote, der „Berches", die längliche, vielfach zopfartig geflochtene Gestalt haben. Nach der üblichen Brotbenediktion („Gepriesen seist du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der da hervorbringt das Brot aus der Erde"), auf die die Anwesenden mit „Amen" respondieren, schneidet der Hausvater von dem einen Brot Stücke ab, ißt selbst eins, nachdem er es in Salz getunkt hat, und verteilt dann die übrigen Stücke an die Anwesenden. —

Nr. 19—21 führen durch 3 wichtige Gebetsstücke in die Gedanken des jüdischen Neujahrsfestes ein, das neben dem Versöhnungstag das heiligste und wichtigste Fest im Bewußtsein der heutigen Juden ist. 2 von diesen Gebeten werden auch außerhalb des Neujahrsfestes häufig im Gottesdienste verwendet: 'Alenu und 'Abinu malkenu. Charakteristisch für das Neujahrsfest sind einerseits Bußgedanken, andererseits die Hoffnung auf das Gottesreich, der Hinweis auf das „Gedenken" Gottes, d. h. die Fürsorge Gottes für sein Volk und das „Gedenken" an seine Sünde, und der Preis der Herrlichkeit und Größe Gottes. Soweit sich alle diese Gedanken messianisch gestalten im Sinne der Aufrichtung eines jüdischen Reiches in Palästina, werden sie von den modern-liberalen jüdischen Gebetbüchern ausgetilgt oder allgemeiner gefaßt.

19.

'Alenu-Gebet [2]).

1. a)

Unsere Pflicht ist, zu preisen den Herrn des Alls,
zu geben Größe dem Schöpfer der Welt;
denn nicht machte er uns wie die Völker der Länder,
und nicht bestimmte er uns wie die Stämme der Erde;
denn nicht hat er bestimmt unser Teil wie das ihre
und unser Los wie all ihre Menge;
denn sie beten an das Nichtige und Eitle,
und sie flehen zu dem, der nicht hilft;

1) Man sieht, wie ähnlich dieser Sabbatkiddusch dem christlichen Abendmahl ist, während der Sederkiddusch (s. u.) heutzutage den Einzelkelch voraussetzt. Man vergleiche auch, wie auf den Wein beim Sabbatkiddusch das Segnen und Verteilen des Brotes folgt.

2) Baer, a. a. O. S. 131 f., 397 f.

b)

während wir uns beugen und anbeten und danken
vor dem König der Könige,
dem Heiligen, gepriesen sei er,
der ausspannt den Himmel und gründet die Erde,
und sein herrlicher Sitz ist im Himmel oben
und die Wohnung seiner Macht in den Höhen der Höhen.
Er ist unser Gott, es gibt keinen mehr,
Wahrheit ist unser König, nichts außer ihm,
wie geschrieben ist in seinem Gesetz (5. Mose 4, 39):
„Und du sollst wissen heut und nehmen dir zu Herzen, daß der Ewige ist der Gott im Himmel oben, und auf Erden unten gibts keinen mehr."

2. a)

Darum harren wir Dein, Ewiger, unser Gott,
zu sehen Dich eilends im Schmuck Deiner Stärke,
zu beseitigen Götzen weg von der Erde,
und die Nichtse, vertilgt sollen sie werden;
zu ordnen die Welt durch das Reich des Allmächtigen,
und alle Menschenkinder sollen anrufen Deinen Namen;
zu wenden zu Dir alle Bösen der Erde;
es sollen erkennen und wissen alle Bewohner des Erdkreises,

b)

daß Dir sich beugt jedes Knie,
(daß Dir) schwört jede Zunge;
vor Dir, Ewiger, unser Gott, sollen sich beugen und niederfallen
und der Ehre Deines Namens Verehrung zollen,
und aufnehmen sie alle das Joch Deines Reiches,
und Du sollst herrschen über sie eilends für immer und ewig;
denn das Reich, Dir gehört es,
und in alle Ewigkeiten wirst Du herrschen in Ehre,
wie geschrieben steht in Deinem Gesetz (2. Mose 15, 18):
„Der Ewige wird herrschen für immer und ewig."

Die Uebersetzung dieses Gebetes ist meiner Bearbeitung des Traktates „Neujahrsfest" [1]) entnommen. Es zerfällt in 2 Teile, von denen jeder mit einem Bibelzitat schließt. Es hat poetische Form. 4, auch 3 Hebungen lassen sich erkennen. Seit etwa 1300 steht es am Schluß des täglichen Gebetes. Es preist im Gegensatz zu den Götzendienern das Vorrecht der Juden, den wahren Gott anzubeten, und gründet dann darauf die Hoffnung auf Beseitigung des Götzendienstes, d. h. auf das alle Menschen umfassende Reich Gottes, in dem es keinen Götzendienst mehr gibt. Die Juden halten dies Gebet für besonders schön. Mit Recht sagt Elbogen

1) Gießen, 1914 (Beer-Holtzmann, Die Mischna II, 8).

(a. a. O. S. 80): „Es war von hoher religiöser Bedeutung, daß die erhabene Idee der künftigen Vereinigung aller Menschen in der Anerkennung des e i n e n Gottes Bestandteil des Tagesgebetes wurde." Um 1400 trat ein getaufter Jude mit der Behauptung auf, die Worte: „denn sie beten an das Nichtige und Eitle und sie flehen zu dem, der nicht hilft (joschi'a)" bezögen sich auf Christus. Die Zensur änderte daher diesen Satz. 1702 wurden die Juden in Preußen wegen dieses Satzes heftig angeklagt. Am 28. August 1703 erschien ein „Edict wegen des Judengebets Alenu und daß sie einige Worte auslassen, nicht ausspeyen, noch darbey hinwegspringen sollen". (Elbogen S. 87.) Selbst wenn in den angeführten Worten eine Anspielung auf Jesus liegen sollte [1]), müßte man doch, um nicht die Worte, sondern den Geist des Gebetes zu erfassen, auf die ihm zugrunde liegende religiöse Idee Gewicht legen, und diese ist doch sichtlich, wie Elbogen a. a. O. das mit Recht ausdrückt, „die erhabene Idee der künftigen Vereinigung aller Menschen in der Anerkennung des e i n e n Gottes". Da die Gebetsstücke, von denen das 'Alenu-Gebet innerhalb der Neujahrsgebete ein Teil ist, wahrscheinlich von Rab (gest. 247 n. Chr.) herrühren, dürfte er auch der Verfasser des Alenu sein.

20.

'Abinu malkenu [2]).

(nach Rab Amram Gaon.)

1. Unser Vater, unser König,
   wir haben gesündigt vor Dir.
   Unser Vater, unser König,
   es gibt für uns keinen König außer Dir.
   Unser Vater, unser König,
   handle mit uns um Deines Namens willen.

2. Unser Vater, unser König,
   mache nichtig über uns verhängte schwere Entscheide.
   Unser Vater, unser König,
   erneure über uns gute Entscheide.
   Unser Vater, unser König,
   mache nichtig die Gedanken unsrer Hasser.
   Unser Vater, unser König,
   vereitle den Rat unserer Feinde.

1) Elbogen a. a. O. erklärt diese Behauptung für Verleumdung, und seinem Urteil kann man zweifellos das größte Zutrauen entgegenbringen.

2) Baer, a. a. O. S. 109 f.

3. Unser Vater, unser König,
sende Heilung den Kranken Deines Volkes.
Unser Vater, unser König,
halte zurück Plage von Deinem Erbe.
Unser Vater, unser König,
halte fern Pest und Schwert und den Verderber von den
Söhnen Deines Bundes.

4. Unser Vater, unser König,
gedenke daran, daß wir Staub sind.
Unser Vater, unser König,
tue es um Deinetwillen und nicht um unsertwillen.
Unser Vater, unser König,
zerreiße uns unser Urteil.
Unser Vater, unser König,
merze aus das Dokument unsrer Verschuldungen.
Unser Vater, unser König,
Verzeih' und vergib unsre Verfehlungen.
Unser Vater, unser König,
wisch weg und beseitige unsre Verschuldungen von Deinen Augen.
Unser Vater, unser König,
bring' uns zurück in völliger Buße vor Dir.

5. Unser Vater, unser König,
schreib' uns ins Buch des Lebens.
Unser Vater, unser König,
schreib' uns ins Buch des Gedenkens.
Unser Vater, unser König,
schreib' uns ins Buch der Verdienste.
Unser Vater, unser König,
schreib' uns ins Buch der Verpflegung und Versorgung.

6. Unser Vater, unser König,
laß sprossen für uns Heil in Bälde.
Unser Vater, unser König,
nimm an in Erbarmen unser Gebet.
Unser Vater, unser König,
tue es um Deines großen Namens willen.
Unser Vater, unser König,
tue es um Deines großen Erbarmens willen
und erbarme Dich über uns.

Auch zu diesem Gebet ist meine Bearbeitung des Traktats Rosch ha schana, 1914, S. 62 ff. zu vergleichen. Ich biete es hier wie dort in der Gestalt, die es bei Rab Amram Gaon (um 880) hat. Das Gebet ist aus dem Gebet des R. Akiba (etwa 130 n. Chr.) um Regen entstanden, das nach b. Ta'anith fol. 25 [b] lautet:

Unser Vater, unser König,
wir haben keinen König außer Dir.
Unser Vater, unser König,
um Deinetwillen erbarme Dich über uns.

Es lag nahe, dies Gebet zu erweitern. Das so entstehende, locker gefügte Gebet ließ natürlich stets die verschiedensten Einschübe zu. So enthält es im deutschen Ritus Hinweise auf die Märtyrer des Jahres 1096, des Beginnes der Kreuzzüge und Judenverfolgungen. In diesem Gebet tritt die Bußstimmung bereits deutlicher hervor. Auch das ist bis auf den heutigen Tag ein wichtiger Klang in der Frömmigkeit des jüdischen Neujahrsfestes.

21.

Unᵉthanne toqeph [1]).

I. 1.

Und wir wollen reden von dieses Tages heiliger Kraft;
denn furchtbar ist er und schreckhaft,
und es erhebt sich an ihm das Reich Dein
und wird gegründet in Huld der Thron Dein
und Du sitzest auf ihm in Wahrheit,
wahr ist's, daß Du (bist)
Richter und Entscheider und Wissender und Zeuge
und Schreiber und Versiegler und Buchhalter und Rechner.

Und alles Vergessnen wirst Du gedenken
und öffnen das Buch zum Gedenken,
und von selbst wird's gelesen
und es besiegelt jedes Menschen Hand in ihm [2]).

Und mit einer großen Posaun' wird geblasen
und leises Säuseln hören gelassen,
und Engel werden erregt
und von Schauder und Zittern bewegt;
und sie sagen: sieh, der Tag zum Gericht,
heimzusuchen der Höhe Heer im Gericht;
denn sie haben kein Verdienst in Deinen Augen im Gericht;
und alle, die in die Welt kommen,
läßt Du vorübergehen vor Dir wie die jungen Lämmer [3]).

1) Im Machsor zu finden, und zwar im Musaphgebet des Neujahrsfestes (Heidenheim, 1830, S. 56).
2) Heidenheim: Die Begebenheiten lesen sich selbst heraus, und jede Tat ist mit des Täters eigener Hand unterschrieben.
3) Vgl. Mischna, R. H. I, 2.

2.

Wie beim Mustern der Hirt der Herde sein
läßt gehen seine Schafe unter dem Stabe sein,
so läßt Du vorübergehn und zählst und musterst
und suchst heim jede lebendige Seele;
und setzest fest für jedes Geschöpf das Ziel
und schreibst nieder ihr Urteil.

Am Neujahrstag geschrieben sie werden
und am Versöhnungstag besiegelt sie werden[1]),
wie viele dahingehen werden
und wie viele geschaffen werden,
wer leben soll, und wer sterben,
wer an seinem Ziel, und wer nicht an seinem Ziel,
wer durch Feuer, und wer durch Wasser,
wer durch Schwert, und wer durch Hunger,
wer durch Gewitter, und wer durch Pest;
wer Ruhe haben soll, und wer Unrast,
wer sorgenlos sein, und wer hin und her gerissen,
wer behaglich, und wer gezüchtigt,
wer erhoben, und wer erniedrigt,
wer reich, und wer arm.

II.

Fasten und Buße	Gebet und Flehen	Geld und Almosen

wehren verhängnisvollen Losen.

1.

Denn wie der Name Dein, so das Lob Dein,
schwer zum Zürnen und leicht zur Gnade;
denn nicht hast Du Gefallen am Tode des Gottlosen,
sondern an seiner Umkehr von seinem Weg, daß er lebe,
und bis zum Todestag für ihn harrst Du auf ihn,
ob er sich bekehre — sofort nimmst an Du ihn.

2.

Wahr ist's, daß Du bist Schöpfer ihnen
und kennst das Gemächte von ihnen,
daß Fleisch und Blut in ihnen;
der Mensch ist entsprossen dem Staube
und kehrt zurück zum Staube;
mit Lebensgefahr bringt er herbei sein Brot,
und gleicht der zerbrechlichen Scherbe,
wie das trockene Gras und wie die welkende Blume,
wie ein fliehender Schatten und ein schwindendes Wölkchen,
und wie ein verwehender Hauch und ein flüchtiges Stäubchen
und ein verfliegender Traum.

1) Man beachte den Zusammenhang zwischen Neujahr und Versöhnungstag.

3.

Aber Du bist König,
Gott, lebendig und ewig bestehend;
nicht gibt's ein Ziel der Jahre Dein
und nicht ein Ende der Tage Dein;
nicht sind zu schätzen die Wagen der Majestät Dein [1])
und nicht zu erklären das Geheimnis des Namens Dein;
geziemend ist Dir der Name Dein,
und Du bist geziemend dem Namen Dein;
und unsere Namen nanntest Du im Namen Dein,
tu's wegen des Namens Dein,
und heilige den Namen Dein
über die, die heiligen den Namen Dein.

Nach einer Legende soll dieses Lied von einem gewissen Amnon herrühren, der in Mainz zur Zeit eines Kalonymos gelebt haben und als Märtyrer für seinen Glauben gestorben sein soll [2]). Ich habe in der Uebersetzung die Form, auch die Reime nachgeahmt. Um 1400 wird das Lied zuerst erwähnt, ist aber wohl älter. Es bringt vor allem den für das Neujahrsfest wichtigen Gerichtsgedanken zum Ausdruck. Als Neujahrsgebet zeigt es sich auch darin, daß es zunächst an die malkhijjoth, zikhronoth und schopharoth anknüpft, d. h. an die am Neujahrsfest üblichen Abschnitte der Bibel, in denen Gott als der König gefeiert wird (malkhijjoth), in denen von seinem „Gedenken" an die Taten der Menschen die Rede ist (zikhronoth) und von dem Schopharblasen (schopharoth), das für das Neujahrsfest charakteristisch ist. Das Schophar ist ein Widderhorn, auf dem man bläst.

22.

Das Sündenbekenntnis des Versöhnungstages [3]).

1.

Unser Gott und Gott unserer Väter,
es komme vor Dich unser Gebet
und nicht entziehe Dich unserem Flehen;
denn nicht sind wir dreisten Angesichts.

'a. Wir haben uns verschuldet,
b. wir waren treulos,
g. wir haben geraubt,

---

1) Heidenheim: zahllos das Gefolge Deiner Majestät.
2) Vgl. meine Bearbeitung von R. H. S. 65 ff.
3) Baer, a. a. O. S. 414 ff.

d. wir haben Verleumdung[1] geredet,
h. wir haben Uebles begangen,
w. wir haben Böses getan,
z. wir waren übermütig,
ḥ. wir waren gewalttätig,
ṭ. wir zettelten Trug an,
j. wir haben Böses geraten,
k. wir trieben Lüge,
l. wir haben gespottet,
m. wir sind abgefallen,
n. wir haben gelästert,
s. wir waren trotzig,
ʻa. wir haben uns vergangen,
p. wir taten Missetaten,
ṣ. wir waren feindselig,
q. wir waren hartnäckig,
r. wir haben gefrevelt,
š. wir richteten Verderben an,
t. wir taten Abscheuliches,
t. wir irrten,
t. wir leiteten irre.

2[2]).

Du weißt die Geheimnisse der Welt
und die geheimsten Verborgenheiten alles Lebendigen;
Du durchsuchest alle Kammern des Innern
und prüfest Nieren und Herz;
nichts ist verborgen vor Dir
und nichts geheim vor Deinen Augen.

Und darum sei es Wohlgefallen vor Dir, Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter,
daß Du uns vergibst wegen all unserer Sünden
und uns verzeihst wegen all unserer Vergehungen
und uns Versöhnung gibst wegen all unserer Verschuldungen,
wegen der Sünde, die wir getan haben vor Dir

ʼa. in Zwang und mit Willen,
b. durch Unkenntnis,
g. öffentlich und geheim,
d. durch Rede des Mundes,
h. durch Sinnen des Herzens,
w. durch falsches Bekenntnis,
z. mit Absicht und im Irrtum,
ḥ. durch Gewalttätigkeit,

ʼa. durch trotzigen Sinn,
b. durch leichtfertiges Reden,
g. durch Unsittlichkeit,
d. mit Wissen und Falschheit,
h. durch Schädigung des Nächsten,
w. durch unkeusche Gemeinschaft,
z. durch Geringschätzung der Eltern und der Lehrer,
ḥ. durch Entweihung des göttlichen Namens,

1) oder: Verspottung.
2) Baer, a. a. O. S. 416 ff.

ṭ. durch törichte Reden,
j. durch den bösen Trieb,
k. durch Bestechung,
l. durch böse Zunge,
m. im Handel und Wandel,
n. durch Zins und Wucher,
s. durch Blinzeln der Augen,
ʿa. durch hochmütige Augen,
p. durch Abschütteln des Joches,
ṣ. durch Ueberlistung des Nächsten,
q. durch Leichtsinn,
r. durch das Eilen der Füße zum Bösen,
š. durch falschen Eid
t. an anvertrautem Gute,

ṭ. durch unreine Worte,
j. wissentlich und unwissentlich,
k. durch Ableugnung und Lüge,
l. durch Spott,
m. im Essen und Trinken,
n. durch hochfahrendes Wesen,
s. durch Geschwätz unserer Lippen,
ʿa. durch freche Stirn,
p. durch falsches Urteil,
ṣ. durch Mißgunst,
q. durch Hartnäckigkeit,
r. durch Verleumdung,
š. durch grundlosen Haß,
t. in Schrecken des Herzens,

und wegen der Sünden, für die wir schuldig sind ein Ganzopfer, ein Sündopfer, ein größeres oder geringeres Opfer, ein Schuldopfer für gewisse und ungewisse Vergehen;

und wegen der Sünden, für die wir schuldig sind die Schläge der Widerspenstigkeit, der 40 Geißelhiebe, des Todes durch die Hand des Himmels, der Ausrottung und Kinderlosigkeit, der 4 gerichtlichen Todesstrafen: der Steinigung, der Verbrennung, der Enthauptung und der Erdrosselung;

für Gebote und für Verbote; sei es, daß bei ihnen eine Tat oder daß bei ihnen keine Tat war; die uns offenbaren und die uns nicht offenbaren; die uns offenbaren haben wir bereits vor Dir genannt und bekennen sie vor Dir; die aber, die uns nicht offenbar sind, vor Dir sind sie offenbar und bekannt, nach dem Worte, das gesagt ist (5. M. 29, 28): „Das Verborgene ist bei dem Herrn, unserem Gotte, und das Offenbare für uns und unsere Kinder, in Ewigkeit zu tun alle Worte dieser Lehre"; denn Du vergibst Israel und verzeihst den Stämmen Jeschuruns [1]) in jedem Geschlechte, und außer Dir haben wir keinen König, der vergibt und verzeiht.

Der Versöhnungstag ist der heiligste Festtag der Juden. Den ganzen Tag über wird gefastet. Die Reue und Buße steht im Mittelpunkt der Gedanken. Charakteristisch sind u. a. die beiden alphabetischen Sündenbekenntnisse, die etwa aus dem 5. Jahrh. n. Chr. stammen. Zu beachten ist, daß sie moralische, nicht kultische Vergehen aufzählen. Letztere werden erst hinterher erwähnt. In den modernen Gebetbüchern wird höchstens *ein* alphabetisches Sündenbekenntnis dargeboten.

1) Name für Jerusalem.

23.

Kol nidre[1]).

Alle Gelübde und Entsagungen und Bannungen und unter dem Beinamen qonam[2]) oder sonst einem Beinamen oder unter dem Beinamen qones[2]) getane Gelübde und Schwüre, die wir gelobt und geschworen und gebannt haben und durch die wir uns etwas versagt haben[3]):

Von diesem Versöhnungstag bis zum (nächsten) Versöhnungstag, der da kommt für uns zum Guten,
sie alle bereuen wir,
sie sollen aufgelöst, ungültig, unbündig, aufgehoben und zerstört sein,
sie sollen nicht haften, noch Bestand haben,
unsere Gelübde keine Gelübde,
und unsere Eide keine Eide.

Und es wird vergeben für die ganze Versammlung der Kinder Israel und für den Fremdling, der sich aufhält unter ihnen; denn es geschah für das ganze Volk in Irrtum.

Gepriesen seist Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der uns lebendig erhalten hat und hat bestehen lassen und uns gebracht hat in diese Zeit.

Dieses Stück findet sich am Beginn des Abendgebetes zu Anfang des Versöhnungstages. Infolge dieser Stellung am Anfang des höchsten Festes (Elbogen S. 154) ist es mit besonders schönen und feierlichen Melodien ausgestattet worden, die seiner inneren Bedeutung eigentlich gar nicht entsprechen. Es betrifft nämlich die Auflösung von „Verpflichtungen gegen die eigene Person oder Verpflichtungen in bezug auf rituelle Verordnungen der Gemeinde" und entstammt einer großen religiösen Aengstlichkeit, die sich davor fürchtet, in Sachen des religiösen Gelübdewesens, das, wie in anderen Religionen, so im Judentum eine Rolle spielt, irgend etwas zu versehen. Ursprünglich wurden vom letzten bis zum gegenwärtigen Versöhnungstag die Gelübde aufgelöst. Seit dem 12. Jahrhundert bezieht man die Auflösung auf die Zeit vom gegenwärtigen bis zum nächsten Versöhnungstag. Das Stück muß um 800 n. Chr. entstanden sein. Man hat

1) Nur im Machsor zu finden, und zwar am Anfang des Versöhnungstages.

2) Ein Wort, was bei Gelübdeformeln gebraucht wird, für qorban = Opfer, vgl. M. Nedarim I, 2.

3) Ursprünglich bezogen sich diese Perfekte wirklich auf die Vergangenheit.

die Juden wegen dieses Stückes vielfach angegriffen. Jedoch mit Unrecht. Gemeint sind nur Gelübde rein persönlicher Art, und zwar solche, die „aus Unbesonnenheit mittelst eines Irrtums oder Affekts getan werden (Heidenheim, Machsor, Bd. 6, Rödelheim, S. 29), nicht solche, die mit Besonnenheit getan werden oder, zu denen man gerichtlich angehalten wird. Solche lassen sich nicht auflösen". Moderne Gebetbücher haben das Stück nicht. Seligmann (II, 81) bietet an der entsprechenden Stelle:

O, Tag des Herrn!
Du nahst
Mit des Abends Wehen,
Und Andacht waltet und Stille. —
Und die Stimme unsers Vaters tönt —
„Kinder!" ruft sie, „Kinder! O, versöhnt —
Versöhnt euch!"
O, folgt dem Ruf! O, gebt Gehör!
Trocknet alle Tränen!
Brüder, kommt, o kommt heran!
Schließet, schließet euch liebend an!

Unser Herz soll rein,
Rein vom Hasse sein!
Eilt, euch auszusöhnen!
Horch, wer weint? Es weinen gekränkte Freunde —
Schließt neu das Band!
Horch, wer klagt? Es klagen verfolgte Feinde —
Haß sei verbannt!
O liebt, wie Gott euch liebt!
Vergebt, wie er vergibt!
Reicht euch treu die Hand!

24.

Die Neumondweihe [1]).

Gepriesen seist Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt,
der durch sein Wort erschuf den Himmel
und durch den Hauch seines Mundes all sein Heer;
Gesetz und Zeit hat er ihnen gegeben,
daß sie nicht änderten ihren Befehl;
froh und freudig zu tun den Willen ihres Schöpfers,
der da tut Wahrheit, dessen Handeln Wahrheit.
Und zum Mond hat er gesagt, daß er sich erneue,

1) Baer, a. a. O. S. 337 f.

eine Krone der Pracht für die Leibgetragenen[1]),
die erneuert werden sollen genau wie er
und ihren Bildner verherrlichen sollen im Namen der Herrlichkeit
seines Reiches.

Gepriesen seist Du, Ewiger, der da erneuert die Monate.

Dieser Neumondssegen stammt von Rab Jehuda (229 n. Chr. gest.)[2]). Pietätvoll wird bis auf den heutigen Tag ein solches Gebet beibehalten, obwohl die Bestimmung des Monatsanfanges auf Grund des Sichtbarwerdens des Mondes heutzutage keine Rolle mehr spielt, da wir ja einen festen Kalender haben. Seligmann (a. a. O. I, 60 f.) läßt den Rabbiner folgendermaßen zur „Weihe des Neumonds" beten:

Himmlischer Vater, auf dessen Geheiß die Sonne am Firmamente strahlt und der Mond mit mildem Lichte die Nacht erhellt, Du hast im Wandel der Gestirne Zeiger der Zeit und Bilder unseres Menschenlebens uns aufgestellt. Die Tage kommen und gehen, der Mond nimmt ab und wieder zu und erneut sich in ewigem Gleichmaß.

So erneue auch in uns die Kraft, im Kampf des Lebens vor Dir zu wandeln in Redlichkeit und Ehren. Führe uns nicht in Versuchung, und vor Reue bewahre uns. Erfülle gnädig jeglichem die Wünsche seines Herzens, wenn Deiner Weisheit unsere Wünsche wohlgefallen. Laß uns in Deinem Lichte wandeln, bis der Tag der frohen Verheißung anbricht, da das Licht Israels strahlend aufgeht am messianischen Völkermorgen und die Verheißung sich erfüllt: ein Vater im Himmel, eine Bundesfamilie auf Erden!

Möge der Allgütige den neuen Monat für uns und für ganz Israel herankommen lassen zum Leben und zum Frieden, zur Freude und zur Wonne, zum Heil und zum Troste. Amen.

25.

Der Seder-Abend[3]).

Die Seder-Schüssel:

Man nimmt die 3, mit den Namen Israel, Levit, Priester bezeichneten Mazzen[4]) und legt sie auf die sogenannte Seder-Schüssel;

---

1) d. h. die Menschen.

2) Vgl. mein R. H., S. 25 f.

3) Text in der sogenannten Pesach-Haggada. Ich benutzte die Ausgabe von Japhet, Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1891. Man unterscheidet Halakha und Haggada. Ersteres bedeutet die Auslegung des Gesetzes in der streng juristisch-technischen Form. Letzteres ist allgemein Schriftauslegung in Form von Gleichnissen, Geschichten, Bildern, vgl. Bachers Agadawerk. S. u. in der Literatur.

4) d. h. ungesäuertes Brot.

den Jsrael unten, den Leviten in die Mitte und den Priester oben hin. Sind in dem Seder-Behälter nicht bereits abteilende Fächer angebracht, so bedeckt man jede der 3 Mazzen mit einer kleinen Serviette oder sonst einer Decke.

Die zum Seder notwendigen Gegenstände werden so geordnet, daß sie dem Hausherrn bequem zur Hand sind; zunächst also karpas, d. h. Petersilie oder Sellerie oder sonst eine Erdfrucht, die nicht zu den bitteren Kräutern geeignet ist, daneben links ein Gefäß mit Salzwasser oder Essig; dann maror, d. h. Bitterkraut: Lattich oder Meerrettig, und charoset, d. h. eine Masse, aus in kleine Stückchen geschnittenen Aepfeln (oder Feigen) und Nüssen (oder Mandeln) bereitet, welche mit etwas Wein zusammen geknetet werden. Auch wird etwas Zimmt und gestoßener Ingwer darüber gestreut, wodurch die Masse das Ansehen von Lehm, mit Stroh gemischt, erhält, was an die Sklavenarbeit der Juden in Aegypten erinnern soll (2. M. 1, 14). Zuletzt: das gebratene Ei (Hinweis auf das Chagigaopfer[1])) und die zeroʿa[2]), d. h. ein Knochen, woran noch etwas Fleisch ist; sie muß auf Kohlen gebraten werden und soll das Passaopfer darstellen (2. M. 12, 8).

Vor jedem der Tischgenossen steht ein Becher mit Wein.

I. Vor der Mahlzeit.

1. Der 1. Becher (Kidduschbecher).

Wein. Gepriesen seist Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der da schafft die Frucht des Weinstocks[3]).

Festtag. Gepriesen seist Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der uns erwählt hat vor allen Völkern, und uns erhöht hat über jede Zunge, und uns geheiligt hat durch seine Gebote.

Und Du gabst uns, Ewiger, unser Gott, in Liebe Festtage zur Freude[4]), Feste und Festzeiten zur Wonne, den Tag dieses Mazzothfestes, die Zeit unserer Befreiung, eine heilige Festversammlung, eine Erinnerung an den Auszug aus Aegypten.

Denn uns hast Du erwählt und uns geheiligt vor allen Völkern, und Deine heiligen Festtage in Freude und Wonne uns erben lassen.

Gepriesen seist Du, Ewiger, der da heiligt Jsrael und die Festzeiten.

Gepriesen seist Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der uns hat leben lassen und uns erhalten hat und uns hat gelangen lassen zu dieser (Fest-) Zeit.

1) d. h. das Festopfer des Passa.
2) d. h. Arm, also ein Schulterstück.
3) Dies der gewöhnliche Segensspruch zum Wein.
4) Passa, Pfingsten (Wochenfest), Laubhütten usw. sind fröhliche Feste.

1. Becher. Man lehnt sich auf die linke Seite[1]) und trinkt den größten Teil des Bechers[2]).

Der Hausherr w ä s c h t s i c h d i e H ä n d e, sagt aber keinen Segensspruch (da es sich lediglich zunächst um die Vorspeise handelt). Er nimmt dann ein Stückchen S e l-

Vorspeise. l e r i e oder P e t e r s i l i e oder einer sonstigen E r d- f r u c h t (s. o.), t u n k t e s i n S a l z w a s s e r oder E s s i g[3]) ein und sagt den Segensspruch:

G e p r i e s e n s e i s t D u, E w i g e r, u n s e r G o t t, K ö n i g d e r W e l t, d e r d a s c h a f f t d i e F r u c h t d e r E r d e.

Nachdem er davon genossen hat, g i b t e r a u c h d e n ü b r i g e n T i s c h g e n o s s e n, die es, nachdem sie denselben Segensspruch gesprochen haben, ebenfalls essen. Dann bricht der Hausherr die mittelste Mazze durch, legt den größten Teil unter das Sederkissen (d. h. das Kissen, auf dem er sitzt) und hebt ihn zum N a c h- t i s c h auf.

Darauf nimmt man das E i und d i e z e r o' a[4]) von der Sederschüssel herunter, hebt die Schüssel in die Höhe und sagt:

Dies ist d a s B r o t d e s E l e n d s[5]), das unsere Väter aßen im Lande Aegypten. Jeder, der hungert, komme und esse[6]); jeder, der es bedarf, komme und feiere Pesach. Heute hier, im kommenden Jahr im Lande Israel. Heute als Knechte, im kommenden Jahr als Freie.

2. D e r z w e i t e B e c h e r. (E i g e n a r t u n d B e d e u t u n g d e s F e s t e s).

Man schenkt den 2. Becher ein.

Frage. Nun fragt der Jüngste der Tischgesellschaft:

W o r i n u n t e r s c h e i d e t s i c h d i e s e N a c h t v o n a l l e n a n d e r e n N ä c h t e n? denn in allen

---

1) Nach Art der freien Griechen und Römer. Vorausgesetzt sind ursprünglich Polster, auf die gelehnt man zu Tische sitzt. Nur die Frauen und Kinder saßen.

2) Und zwar jeder aus seinem Becher. Das Glas muß mehr als zur Hälfte geleert werden. Der Einzelkelch ist üblich.

3) Solche den Appetit anregende Vorspeise war bei den Griechen und Römern üblich.

4) Ei und zero'a erinnern an die Passaopfer.

5) Damit ist also das ungesäuerte Brot gemeint, die Mazzen (vgl. 5. Mose 16, 3), in zweiter Linie wohl auch karpas und maror. Vgl. Merx, Die 4 kanon. Evang. 1905, II, S. 421: „Aermere Leute essen noch heute im Orient nur ein Stück Brot mit Salat zum Frühstück, wobei sie das Brot in die Brühe tauchen, die aus Pfeffer, Salz, Majoran, Minze und anderen Substanzen gemacht ist. Jeder Bissen Brot wird in diese Mixtur getaucht." — Dies Stück ist aramäisch und sehr alt.

6) Einladung an die Armen.

anderen Nächten essen wir Gesäuertes und Ungesäuertes [1]), in dieser Nacht aber nur Ungesäuertes. In allen anderen Nächten essen wir alle übrigen Krautarten, in dieser Nacht aber nur Bitterkraut. In allen anderen Nächten tauchen wir sogar nicht einmal ein, in dieser Nacht zweimal [2]). In allen anderen Nächten essen wir sitzend oder angelehnt, in dieser Nacht aber nur angelehnt [3])?

Antwort. Die Mazzen werden aufgedeckt, und die Tischgesellschaft antwortet:

Sklaven waren wir dem Pharao in Aegypten, da führte uns der Ewige, unser Gott, von dort heraus mit starker Hand und ausgestrecktem Arm. Und wenn der Heilige — gepriesen sei er — unsere Väter nicht aus Aegypten herausgeführt hätte, siehe, so wären wir und unsere Kinder und Kindeskinder noch dienstbar in Aegypten. — Und wären wir alle Weise, alle verständig, alle Greise, alle Kenner der Lehre, so liegt uns doch das Gebot ob, zu erzählen vom Auszug aus Aegypten. Und jeder, der viel erzählt vom Auszug aus Aegypten, siehe, der ist rühmenswert.

Lehrstücke. Es folgen nun einige rabbinische Stücke zum Auszug aus Aegypten und zum Passa [4]).

Dann bedeckt man die Mazzen, hebt den Becher in die Höhe und redet nun noch eingehend von Israels Knechtschaft und Befreiung, von seinen Feinden und Gottes Hilfe, z. B.:

Nicht einer allein stand wider uns auf, uns zu vertilgen, sondern in jeglichem Zeitalter stand man gegen uns auf, uns zu vertilgen. Aber der Heilige — gepriesen sei er — errettete uns von ihrer Hand.

Ferner heißt es:

In jedem Geschlecht ist der Mensch verpflichtet, sich so anzusehen, als sei er selbst ausgezogen aus Aegypten ... Nicht unsere Väter allein hat der Heilige — gepriesen sei er — erlöst, sondern auch uns hat er mit ihnen erlöst.

Man bedeckt dann die Mazzen, erhebt den Becher und spricht nun mit vernehmbarer Stimme Worte, deren

---

1) Das Ungesäuerte, wenn man es will, nicht aus irgend einer Verpflichtung.

2) Das Ritual hat jetzt sozusagen 2 Vorspeisen vor der Mahlzeit, daher zweimaliges Eintauchen. Das zweite Eintauchen findet kurz vor der heutigen Passamahlzeit statt, und zwar bei dem maror, dem Bitterkraut. Das erste Eintauchen geschieht mit dem karpas. Dies wird in das Salzwasser (oder Essig) getaucht, das Bitterkraut in charoset.

3) Nach orientalischer Sitte ist das nur freien Leuten gestattet.

4) Weniger orthodoxe Juden pflegen vielfach die lehrhaften Stücke stark abzukürzen.

Grundton Dank und Lob an Gott ist, z. B.:

Darum sind wir verpflichtet, zu danken, zu loben, zu rühmen, zu verherrlichen, zu erhöhen, zu preisen, zu benedeien, zu erheben und zu verehren den, der unseren Vätern und uns alle diese Wunder getan hat:

Er hat uns herausgeführt aus der Knechtschaft zur Freiheit, aus Kummer zur Freude, aus Trauer zum Festtag, und aus Finsternis zu großem Licht, und aus Sklaverei zur Erlösung. So wollen wir vor ihm sagen: Halleluja.

Hallel 1. Teil. Es folgt nun der 1. Teil des Hallel, d. h. Ps. 113 und 114 (nach der Praxis der zur Zeit Jesu vorhandenen Schule Hillels, die sich mit den Schammaiiten stritt), nachdem man den Becher hingesetzt und die Mazzen aufgedeckt hat; darauf nach einem Segensspruch für zukünftige Feiertage, Aufbau der Stadt, Erlösung und Befreiung und einem Segensspruch über dem Wein:

2. Becher. das Trinken des 2. Bechers.

Hieran schließt sich als letztes Stück vor der Abendmahlzeit (das man jedoch auch schon zur Mahlzeit rechnen kann)

2. Vorspeise. ein Abschnitt, in dem aufeinander folgt:

a) Händewaschen (mit Segensspruch),

b) Essen eines Stückes [1]) Mazze von der obersten und mittelsten Mazze (mit 2 Segenssprüchen),

c) Essen von den in charoset getauchten bitteren Kräutern (mit Segensspruch),

d) Essen von Lattich oder Meerrettig zusammen mit einem Stück der untersten Mazze. Bei dem letzten weist man auf Hillel hin [2]).

II.

Es folgt nun die Abendmahlzeit.

III. Nach der Mahlzeit.

Nachtisch. Nach Beendigung der Mahlzeit nimmt der Hausherr die halbe Mazze, die er nach dem Genuß des karpas (der Petersilie) zurückgelegt hat, ißt etwas davon zum Nachtisch und teilt auch den übrigen Tischgenossen davon mit.

3. Becher. Man schenkt nun den 3. Becher ein,

spricht das Tischgebet [3]) und eine Reihe andere Gebete, die mit den Worten schließen:

---

1) Die Mazze wird „gebrochen". Es ißt jedesmal zunächst der Hausherr und teilt es dann an die Anwesenden aus.

2) Hierzu vgl. Merx, Die 4 kanonischen Evangelien II, 1905, S. 421: „Die Orientalen reißen (beim Essen) von dem weichen und biegsamen Brotfladen ein Stückchen ab, halten es mit dem Daumen und den beiden ersten Fingern und greifen damit aus der gemeinsamen Schüssel das Stück Fleisch heraus, das sie essen wollen, und essen dann beides zusammen." So hat Hillel Mazze und Bitterkraut gegessen.

3) Das nach beendigter Mahlzeit gesprochen wird.

Der Ewige gibt seinem Volke Kraft,
der Ewige segnet sein Volk mit Frieden.

Dann trinkt man, nach einem Segensspruch, den 3. Becher. Nachdem man die Tür geöffnet hat, sagt man Worte wie: Gieße[1]) deinen Grimm über die Völker, welche dich nicht kennen wollen, und über die Reiche, die deinen Namen nicht anrufen.

2. Teil des Hallel. Dann füllt man den 4. Becher und trägt den zweiten Teil des Hallel (Ps. 115—118) vor und „das große Hallel", d. h. Ps. 136.

Aus dem 2. Teil des Hallel seien folgende Stellen hervorgehoben:

Ps. 116, 13:
Den Kelch des Heils will ich erheben
und den Namen des Ewigen anrufen,
meine Gelübde will ich dem Ewigen bezahlen,
und zwar angesichts seines ganzen Volkes,
teuer ist in den Augen des Ewigen
der Tod seiner Frommen;
ach, Ewiger, denn ich bin dein Knecht;
ich bin dein Knecht, der Sohn deiner Magd:
du hast meine Bande gelöst.

Ps. 118, 17 ff.:
Ich werde nicht sterben, sondern leben
und des Ewigen Werke verkündigen;
22 der Stein, den die Bauleute verworfen haben,
ist zum Eckstein geworden;
25 Ach, Ewiger, hilf doch[2]),
ach, Ewiger, laß wohl gelingen.
26 Gelobt sei, der da kommt im Namen des Ewigen.

Es folgen wiederum Lob- und Dankgebete und ein Lied, dann sagt man:

Künftiges Jahr in Jerusalem!

4. Becher. Darauf folgt nach einem Segensspruch der 4. Becher und ein Schlußgebet, das schließt:
Gepriesen seist Du, Ewiger, wegen des Landes und wegen der Frucht des Weinstockes.
Nach Schluß der Feier sind dann noch einige Lieder üblich.

Dies ist das Ritual der häuslichen jüdischen Passafeier am Abend des 15. und 16. Nisan. Das eigentliche Fest beginnt mit dem Abend, an dem der 15. Nisan anfängt. Der 14. ist „Rüsttag",

1) Ps. 79, 6 ff. Das „Oeffnen der Tür" deuten die Juden so, daß sie damit ausdrücken wollen, wie sicher sie sich fühlen. Vielfach wird es auf das Kommen des Elias bezogen, den man nach der Maleachistelle (am Schluß des Maleachi) erwartet als Vorläufer des Messias und Friedensstifter vor allem für die Familien. Seder ist ja Familienfeier.

2) Hebr.: Hosianna.

der Anfang des 14. am Abend ist der „Vorabend des Passa". Bei der Passamahlzeit wird r o t e r Wein [1]) getrunken. Jeder Mitfeiernde hat seinen Weinbecher. Vielfach steht auf dem Tisch noch ein Pokal, aus dem die Einzelbecher im Lauf des Abends viermal gefüllt werden. Bereits in der Mischna (Pes. X, 1) werden die 4 Becher Wein erwähnt, ebenso der Segensspruch über den Wein und den Festtag, über deren Reihenfolge sich die Hilleliten und Schammaiiten (Zeit Jesu) streiten (Pes. X, 2). Bei der dann folgenden „V o r s p e i s e" spricht die Mischna X, 3 vom „Herumreichen des Bissens", was wohl auf ein Stück Mazze zu beziehen ist, von der jedoch die Pesachhaggada an dieser Stelle nichts sagt. Es folgt nun in der Mischna die eigentliche Passamahlzeit, d. h. das Essen des Passalammes, wobei der 2. Becher gemischt und dann allerlei Erörterung über die Bedeutung des Rituals und Passafestes gepflogen wird. Die heutige Passafeier kennt das Essen des Passalammes nicht, da dies an das Bestehen des Tempels gebunden ist. Die Erörterung über die Bedeutung des Rituals und Festes, wie sie die Mischna bietet, ist heutzutage mannigfach erweitert und genau fixiert, während sie damals und noch später freier gehandhabt wurde. Die Grundlage ist vor allem die Bibelstelle 5. Mose 26, 5—11. Anderes begegnet schon in der Mekhilta (Erklärung zum 2. Mose aus tannaitischer Zeit, um 200 n. Chr.). — Heutzutage erfolgt dann der 1. Teil des Hallel, Essen der Mazzen, das Eintauchen des maror in die charoseth und das Essen desselben. — Aus dem heutzutage auf die Mahlzeit, bei der auch getrunken werden darf, folgenden 2. Teil des Sederabends ist hervorzuheben: die Brotverteilung, der 3. Becher, das Tischgebet, der 2. Teil des Hallel, der 4. Becher und am Schluß Lieder. Dies Liederstück war in der Mischnazeit wahrscheinlich auch mit Umzügen verbunden. Unter diesen Liedern sei hervorgehoben das humoristische C h a d g a d j a , d. h. ein Zicklein. Dies Z i c k l e i n wird gefressen von der K a t z e , diese gebissen vom H u n d , dieser geschlagen mit dem S t o c k , dieser verbrannt vom Feuer, dieses gelöscht vom W a s s e r , dieses wird getrunken vom O c h s e n, dieser geschlachtet vom S c h l ä c h t e r , dieser getötet vom T o d e s e n g e l , dieser getötet von G o t t. Vielleicht ist mit dem „Zicklein" das jüdische Volk gemeint, und mit dem Uebrigen sind seine Feinde gemeint, die sich gegenseitig schaden und schließlich von Gott besiegt werden.

1) Weißer Wein ist aber auch vielfach üblich.

Literatur.

Zur jüdischen Geschichte: M. Brann, Geschichte der Juden und ihrer Literatur, 3 Teile, Breslau, 1910, 11, 13[3]; — M. Philippson, Neueste Geschichte des jüdischen Volkes, 3 Bde, 1907, 10, 11; — F. Heman, Geschichte des jüdischen Volkes seit der Zerstörung Jerusalems, 1908; — S. Müller, Jüdische Geschichte in Charakterbildern, große Ausgabe, 1913; — H. Grätz, Geschichte der Juden, 1853—75, 11 Bde (einzelne Bände in neuen Auflagen); — Vgl. auch Fiebig, Judentum in: Relig. in Gesch. u. Gegenwart, 1912, Bd. III; — Juster, Les juifs dans l'empire romain, 1914; — M. Radin, The Jews among the Greeks and Romans, 1915; — Zu der Ritualmordfrage: H. L. Strack, Das Blut im Glauben und Aberglauben der Menschheit mit besonderer Berücksichtigung der Volksmedizin und des jüdischen Blutritus, 1900[8]; — Derselbe, Sind die Juden Verbrecher von Religions wegen? 1900; — Derselbe, The Jew and human sacrifice, 1909; — A. Hellwig, Ritualmord und Blutaberglaube, 1914; — Jüdische Gebetbücher, auch mit beigedruckter deutscher Uebersetzung, z. B. im Verlag von Lehrberger in Rödelheim; — Seligmanns Gebetbuch, 1910, 2 Bde, Selbstverlag der israel. Gemeinde in Frankfurt a. M. — Der beste hebräische Text des Siddur, mit wissenschaftl. Anmerkungen, von S. Baer, Rödelheim, M. Lehrberger, 1901; — Machsor, ed. Heidenheim, ebenda; — J. Elbogen, Der jüdische Gottesdienst in seiner geschichtlichen Entwicklung, 1913; — Derselbe, Gottesdienst und synagogale Poesie, 1914 (Frankfurt a. M., J. Kauffmann, in: Ziegler, Volksschriften über die jüdische Religion). — E. Schwaab, Historische Einführung in das Achtzehngebet, 1913 (hier weitere Literatur); — Zur heutigen jüdischen Wissenschaft: vor allem W. Bacher, Agada der Tannaiten, der Amoräer 6 Bde, Straßburg bei Trübner; aus dem „Grundriß der Gesamtwissenschaft des Judentums", Leipzig, G. Fock, seien angeführt: S. Krauß, Talmudische Archäologie, 3 Bde.; G. Caro, Wirtschaftsgeschichte der Juden in Mittelalter und Neuzeit; K. Kohler, Systematische Theologie; Güdemann, Apologetik; J. Elbogen, Der jüd. Gottesdienst. — Zum Schulchan aruch vgl. die — allerdings unvollständige — Uebersetzung von H. G. F.

Löwe, 1896[2] (Mechitharisten-Buchdruckerei, Wien VII). — Zur Kabbala vgl. E. Bischoff, Praktische Kabbalah, Berlin, H. Barsdorff, 1914; — Derselbe, Die Kabbalah, 1903; — B. Pick, The Cabala, 1913; — Zum Talmud: in der Sammlung Göschen: S. Funk, die Entstehung des Talmuds; — Derselbe, Talmudproben; — Zum Jargon: M. Pines, Die Geschichte der jüdisch-deutschen Literatur, Leipzig, 1913, G. Engel (deutsche Uebersetzung von G. Hecht); E. Bischoff, Wörterbuch der wichtigsten Geheim- und Berufssprachen, Leipzig, Th. Griebens Verlag (L. Fernau). — Sehr empfehlenswert zum Studium der jüd. Gottesdienstes ist auch Th. Schärf, Das gottesdienstliche Jahr der Juden, 1902. — Zur jüd. Literatur: J. Winter und A. Wünsche, Die jüdische Literatur seit Abschluß des Kanons, 3 Bde, 1894, 1896. — An Schullehrbüchern sei vor allem verwiesen auf F. Coblenz, Jüdische Religion (Quelle u. Meyer, 1908: 1,25 Mk.). — Einblick in den Streit des heutigen „gesetzestreuen" gegen das „liberale" Judentum gewähren: J. Wohlgemuth, Die „Richtlinien" usw., 1913; S. Samuel, Zur Weiterbildung des Judentums, 1913; J. Wohlgemuth, Gesetzestreues und liberales Judentum, 1913; C. Seligmann, Abrechnung, 1913.

Register der Sachen und Personen.

Inhaltsverzeichnis.

(Fortsetzung siehe nächste Seite.)

Verzeichnis der erschienenen Volksbücher.

Fortsetzung.

schen Philosophie. — 2. Bertholet: Seelenwanderung. — 3. Söderblom: Die Religionen der Erde. — 4. Hackmann: Der Ursprung des Buddhismus. — 5. Ders.: Der südliche Buddhismus. — 7. Ders.: Der Buddhismus in China usw. — 6. Wendland: Die Schöpfung der Welt. — 8. *Becker: Christentum und Islam. — 9. Vollmer: Vom Lesen und Deuten heiliger Schriften. — 10. Gressmann: Die Ausgrabungen in Palästina u. d. A. T. — 11. Bürkner: Altar und Kanzel. Geschichte des Gotteshauses. — 12. Jacoby: Die antiken Mysterienreligionen und das Christentum. — 13./14. Nilsson: Primitive Religion. — 15. Stübe: Confucius. — 16. Stübe: Lao-tse. Seine Persönlichkeit und seine Lehre. — 17./18. Nilsson: Die volkstümlichen Feste des Jahres.

IV. Reihe. **Kirchengeschichte.** 1. *Jüngst: Pietisten. — 2. *Wernle: Paulus Gerhardt. — 3./4. *Krüger: Das Papsttum. Seine Idee und ihre Träger. — 5. *Weinel: Die urchristliche und die heutige Mission. — 6. Mehlhorn: Die Blütezeit der deutschen Mystik. — 7. Holl: Der Modernismus. — 8. Ohle: Der Hexenwahn. — 9. Baur: Johann Calvin. — 10. Anrich: Der moderne Ultramontanismus in seiner Entstehung und Entwicklung. — 11./12. Kattenbusch: Die Kirchen und Sekten des Christentums in der Gegenwart. — 13. Reichert: D. Martin Luthers Deutsche Bibel. — 14. Benser: Das moderne Gemeinschaftschristentum. — 15. Baumgarten: Die Abendmahlsnot. Ein Kapitel aus der deutschen Kirchengeschichte der Gegenwart. — 16. Köhler: Die Gnosis. — 17. Goetz: Das apostolische Glaubensbekenntnis. — 18. Peters: Franz von Assisi. — 19. Hoffmann: Die Aufklärung. — 20. Scheel: Die Kirche im Urchristentum. — 21. Herrmann: Die mit der Theologie verknüpfte Not der evangelischen Kirche und ihre Ueberwindung. — 22./23. Mulert: Christentum und Kirche in Rußland und dem Orient. 1916.

V. Reihe. **Weltanschauung und Religionsphilosophie. Religiöses Leben der Gegenwart.** 1. Niebergall: Welches ist die beste Religion? — 2. *Traub: Die Wunder im Neuen Testament. 11.—20. Taus. — 3. Petersen: Naturforschung und Glaube. 11.—15. Taus. — 4. *Meyer: Was uns Jesus heute ist. — 5. *O. Schmiedel: Richard Wagners religiöse Weltanschauung. — 6. *Bousset: Unser Gottesglaube. — 7./8. Rade: Die Stellung des Christentums zum Geschlechtsleben. — 9. Lempp: Tolstoi. — 10./11. Fuchs: Der Monismus. — 12. Fuchs: Ewiges Leben. — 13. Wendland: Die neue Diesseitsreligion. — 14. Sodeur: Kierkegaard und Nietzsche. — 15./16. Eißfeldt: Krieg und Bibel. 1915. — 17./18. Titius: Unser Krieg. Ethische Betrachtungen. 1915. — 19. Koehler, F.: Der Weltkrieg im Lichte der deutsch-protestantischen Kriegspredigt. 1915. — 20. Bertholet: Religion und Krieg. 1915.

VI. Reihe. **Praktische Bibelerklärung** begründet von F. M. Schiele und herausgegeben von K. Aner. 1. K. Aner: Aus den Briefen des Paulus nach Korinth. Verdeutscht und ausgelegt. 1913. — 2. H. Böhlig: Aus dem Briefe des Paulus nach Rom. Verdeutscht und ausgelegt. 1914. — 3. F. Koehler: Die Pastoralbriefe. Verdeutscht und ausgelegt. 1914. — 4. O. Eißfeldt: Israels Geschichte. 1914. — 5. P. Torge: Aus Israels Propheten. Amos, Hosea, Jesaja, Jeremia, Deuterojesaja. 1914. — 6. K. Kautzsch: Die Philosophie des A. T. 1914. — 7. K. Aner: Die Apostelgeschichte (in Auswahl). 1915. — 8. Fleischmann: Alttestamentliche Lyrik. 1916.

* bedeutet: es existiert eine feine (gebundene) Ausgabe zum Preise von M. 1.50, Doppelnummern M. 2.—. (Bousset: Jesus M. 1.75.)





